Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1929

265 (12.6.1929) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰ — Im Fall höherer Gewalt: Streik, Aussperrung 2c. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM., Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.— RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 12. Juni 1929.

45. Jahrgang. Nr. 265.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::

Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: M. Löische; für auswärtige Politik: K. M. Hageneier; für badische Politik u. Nachrichten: Dr. H. Haußler; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; f. d. Feuilleton: E. Belzner; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053 4054 Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359 Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft. Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Ein Rededuell Stresemann-Briand.

Stresemanns Eintreten für die Minderheiten.

TU. **Madrid**, 11. Juni. Die Aussprache in der geheimen Sitzung des Ratsausschusses über die Minderheitenfrage trug am Dienstag einen grundsätzlichen, ausgesprochen politischen Charakter. Die Grundlage der Verhandlungen bildeten ausschließlich die allgemeinen großen Leitsätze des Londoner Berichts, während die Einzelempfehlungen in den Hintergrund traten. Im Mittelpunkt der Aussprache stand demgemäß ausschließlich

der große Gegensatz zwischen der Auffassung Dr. Stresemanns und der Briands.

Beide Minister legten ausführlich ihre Standpunkte klar. Dr. Stresemann verlangte eine Vertagung der endgültigen Entscheidung und betonte, das Minderheitenproblem sei von so weittragender und entscheidender Bedeutung, daß eine sofortige Lösung undenkbar erscheine. Er halte es für dringend notwendig, daß durch den internationalen Haager Gerichtshof die grundsätzliche Frage geklärt würde, wie weit die Wirtschafts- und Schutzpflicht des Völkerbundes gegenüber den Minderheiten über den Rahmen des bisher eng begrenzten Beschwerdeverfahrens hinausgehen könne, das ein Eintreten des Rates nur in einigen eng begrenzten Einzelfällen vorsehe.

Auf einen Hinweis Briands, daß im Interesse einer einheitlichen Stellung des Völkerbundes von den Ratsmitgliedern Zugeständnisse gemacht werden müßten, wies Dr. Stresemann Briand darauf hin, daß er bereits einmal in einer entscheidenden Frage der Saarfrage im Interesse einer einheitlichen Völkerbundspolitik gewisse Zugeständnisse gemacht habe, obwohl er sich dadurch schwersten Angriffen der deutschen Öffentlichkeit ausgesetzt habe. Stresemann verlangte sodann, daß der Ratsausschuß darüber Klarheit schaffe, welche Vorschläge und Empfehlungen er dem Völkerbunde vorlegen werde.

Er wolle Klarheit haben, bevor er endgültig seine Stellungnahme im Rat festlege.

Der japanische Botschafter Adatschi trat dagegen für Aufrechterhaltung des Londoner Minderheitenberichts ein. Briand setzt fortgesetzt das Wort zu langen Ausführungen ergriff, setzte sich gleichfalls weitgehend für Annahme des Londoner Berichts ein und lehnte die von Deutschland geforderte allgemeine Wirtschafts- und Schutzpflicht des Völkerbundes gegenüber den Minderheiten grundsätzlich ab.

*

TU. **Madrid**, 11. Juni. Die große Rede Dr. Stresemanns in der Dienstag-Vormittagsitzung hat überall stärkstes Aufsehen erregt. Gegenüber der betont liebenswürdigen Form der Rede Briands waren die Ausführungen Stresemanns in weit schärferem Tone gehalten. Der Reichsaußenminister hat im wesentlichen folgendes ausgeführt: Es ist grundsätzlich zu unterscheiden zwischen der Frage des Beschwerdeverfahrens und zwischen den grundsätzlichen Fragen. Es müsse festgestellt werden, daß gewisse Fortschritte hinsichtlich der Regelung des Beschwerdeverfahrens erzielt worden seien. Dr. Stresemann hat hierbei den Gedanken der ständigen Minderheitenkommission in den Vordergrund gerückt u. betont, daß diese Kommission weder die Aufgabe einer Ueberwachung, noch einer Untersuchung haben würde, sondern lediglich ständig die Lage und die Entwicklung der Minderheiten prüfen solle. Zu der grundsätzlichen Frage hat er nachdrücklichst festgestellt, daß eine Einigung über die Ausdehnung der Verpflichtungen des Völkerbundes auf die Minderheiten zur Zeit noch nicht bestehe. Infolge der großen grundsätzlichen Gegensätze müsse eine Lösung auf folgenden zwei Wegen gesucht werden: 1. Vertagung der endgültigen Entscheidung, insbesondere, um den verschiedenen Staaten noch die Möglichkeit zu geben, auf der Vollversammlung ihre Vorschläge zu machen. 2. Einholung eines Rechtsgutachtens beim Haager internationalen Gerichtshof über die Verpflichtungen des Völkerbundes in der Minderheitenfrage. Dr. Stresemann hat dabei auf den Staatsgerichtshof für das deutsche Reich hingewiesen, der gleichfalls in wichtigen politischen Fragen Entscheidungen gefällt habe.

Briand lehnte in seiner Rede den Standpunkt des Reichsaußenministers ab, indem er darauf hinwies, daß die Vertagung des Anlaßes für den Völkerbund eine schwierige Lage schaffen würde. Die Anrufung des Haager Schiedsgerichtshofes sei nicht möglich, da hierdurch in der öffentlichen Meinung Zweifel darüber entstehen könnten, wie weit der Völkerbundsrat bisher die grundsätzliche Frage des Minderheitenausschusses entschieden habe. Wenn eine Einstimmigkeit im Rat über die Empfehlungen des Londoner Berichts nicht erzielt werden könnte, so müsse man uneingeschränkt zu dem bisherigen Minderheitenverfahren zurückkehren. Demgegenüber betonte Dr. Stresemann erneut, daß eine Einstimmigkeit unbedingt erforderlich sei und

daß die Anrufung des Haager Gerichtshofes das Ansehen des Völkerbundsrates in keiner Weise in Frage stellen würde.

Titulescu erklärte, die an der Minderheitenfrage interessierten Staaten wünschten nicht, daß diese Frage noch weiter offen bleibe. Der Präsident Scialoja stellte zusammenfassend fest, daß über das Beschwerdeverfahren innerhalb des Ratskomitees ein Abkommen zustandegekommen sei, während in der grundsätzlichen Frage noch Gegensätze bestünden. Er empfahl, daß das Ratskomitee ohne weiter abzuwarten, dem Völkerbundsrat die Empfehlungen des Londoner Minderheitenberichtes zur Annahme vorschlagen soll. Da von deutscher Seite Widerspruch erhoben wurde, sind dann die Verhandlungen auf den Abend verschoben worden.

Botschafter v. Prittwitz fordert internationale Zusammenarbeit.

TU. **Newyork**, 11. Juni. Der deutsche Botschafter v. Prittwitz hielt anläßlich der feierlichen Promotion zum Ehrendoktor der Universität Syracuse (Newyork) eine Rede, in der er sich für die internationale geistige Zusammenarbeit einsetzte. Die Völker sollten die Grenzen nicht als Schranken, sondern als Brücken betrachten. Das internationale Mißtrauen werde nur verschwinden, wenn ein Krieg unmöglich gemacht und die Rüstungen dementsprechend eingeschränkt würden.

Ein Westprogramm.

Ein Programm zur kulturellen und wirtschaftlichen Förderung der westlichen Grenzgebiete.

m. **Berlin**, 11. Juni. (**Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.**) Bei der Fortsetzung der Aussprache über den Innenetat des Reiches, die immer mehr in kleine Einzelheiten und Parteiauseinandersetzungen zersplittert, hat Minister Severing angekündigt, daß das Kabinett zur Zeit mit der Aufstellung eines Westprogramms beschäftigt sei, das ähnlich gedacht ist wie die Unterstützungsaktion zu Gunsten des gefährdeten Ostens. Soweit wir wissen, ist allerdings dieser Plan bisher über die ersten Vorbereitungen nicht hinausgediehen. Er zielt darauf ab,

das jetzt noch besetzte Gebiet einschließlich Baden kulturell und wirtschaftlich zu stärken,

aus der Ueberzeugung heraus, daß eine zufriedene Bevölkerung der beste Grenzschutz ist. Die Schwierigkeiten liegen aber darin, daß finanzielle Mittel nur in ganz bescheidenem Umfange zur Verfügung stehen. Die Regierungsparteien hatten dafür etwa 12 Millionen Mark reserviert. Das ist naturgemäß nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Man wird deshalb wahrscheinlich darauf abkommen müssen, das Programm auf eine Reihe von Jahren zu verteilen, aber auch dann wird es noch Mühe genug machen, die Bedürfnisse in diesen finanziellen Rahmen hineinzupressen. Vorläufig ist erst einmal damit begonnen, einen Wunschzettel aufzustellen und alle die Forderungen zusammenzutragen, die notwendig sind, um dann bis zum Herbst daraus das wichtigste herauszunehmen und in Form einer besonderen Vorlage dem Reichstag zu unterbreiten.

Ein neuer Piratenstreich.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. **Newyork**, 11. Juni. Nach Meldungen aus Carracas haben etwa 100 venezolanische Revolutionäre die Garnison von Villa de Caro, welche den militärischen Schutz der Hafenstadt Caro ausübt, angegriffen. Die Angreifer wurden unter starken Verlusten abgewiesen. Sie gehörten derselben Gruppe an, die den Handstreich auf die holländische Kolonialstadt Willemstad bei Curacão unternommen hat. Damit bestätigt sich auch die Auffassung, daß der Ueberfall auf Willemstad durch venezolanische Banden hauptsächlich deshalb inszeniert wurde, um sich Waffen für einen revolutionären Putsch zu verschaffen.

Verlustreiche Kämpfe in Marokko

F.H. **Paris**, 11. Juni. (**Drahtmeldung unseres Berichterstatters.**) Bevor noch die große Offensive der Franzosen in Marokko begann, erlitt eine französische Heeresabteilung eine schwere Niederlage, über die in Paris nur außerordentlich vorsichtig gehaltene Mitteilungen verbreitet werden. Man erklärt nur, daß zwei Kompagnien marrokanische Schützen und eine Abteilung von Eingeborenen, die eine Erkundung im Gebiet von El Bordj unternahmen, ein heftiges Gefecht mit einer starken Abteilung von Eingeborenen hatten. Der Ausgang dieses Gefechts veranlaßte den General, der dort kommandiert, sich auf den Kampfplatz zu begeben. Welche Verluste die Franzosen erlitten und wie das Gefecht endete, wird in der in Paris vorliegenden Meldung nicht gesagt.

Das Sprachenproblem im Elsaß

Der Prozeß in Besançon. — Eine Erklärung Dr. Roos' zur Sprachenfrage.

TU. **Besançon**, 11. Juni. Die Vormittagssitzung des zweiten Verhandlungstages im Prozeß gegen Dr. Roos ist mit der Verlesung der Zeugen- u. Angeklagtenaussagen aus dem Colmarer Prozeß ausgefüllt. Nach Beendigung der Verlesung der Aussagen fragt der Vorsitzende Dr. Roos, ob er sich deutsch oder französisch auszudrücken wünsche. Dr. Roos verlas sodann eine allgemeine Erklärung über die Sprachenfrage in französischer Sprache. Er erklärte, er müsse die Erklärung verlesen, da er der französischen Sprache nicht mächtig genug sei, um frei reden zu können.

85 v. H. der gesamten elsässischen Bevölkerung spreche auch nur die deutsche Sprache

und daran läge es auch, daß er die französische Sprache nicht so gut beherrsche. Er könne wohl französisch schreiben, wenn er dazu ein Wörterbuch zu Hilfe nehme. Es sei ihm aber nicht möglich in Form von Frage und Antwort auf französisch Auskunft zu geben. Ein Angeklagter könne sich nur dann wirklich verständigen, wenn er die Sprache voll und ganz beherrsche, die auch der zu seiner Verurteilung zusammengetretene Gerichtshof spreche. Da dieses hier nicht der Fall sei, werde von vornherein mit ungleichen Waffen gekämpft. Auch ein guter Uebersetzer kenne seine, Dr. Roos, Gedanken nicht. Es handele sich nicht um die Uebersetzung von Worten oder Vokabeln, sondern um die Wiedergabe von Ideen und Gefühlen, die er nur selbst wahrnehmen könne. Der Colmarer Prozeß habe dies voll und ganz bestätigt. Für die Geschworenen sei es außerdem notwendig, Einblick in einige Schriftstücke zu nehmen, die in deutscher Sprache niedergelegt seien.

Der französische Staatsbürger werde in seiner eigenen Sprache vernommen, auch der Elsässer sei französischer Staatsbürger und habe das Recht, in der Sprache vernommen zu werden, die ihm eigen sei.

Auch seine Richter müßten diese Sprache verstehen. Wie ein Ausländer behandelt zu werden, sei eine Erniedrigung. Daß sich der Angeklagte nicht immer selber mit seinen Richtern unterhalten könne, sei gegen die elementarsten Rechte des Menschen und Bürgers. Er müsse deshalb zunächst gegen die Verlegung des Prozesses nach Besançon Verwahrung einlegen. Der Vorwand, daß man in Colmar erneut Zusammenstöße befürchtete, sei nicht stichhaltig, denn man hätte den Prozeß nach Straßburg verlegen können, wo er sich in seiner Muttersprache hätte verantworten können.

Er sehe sich gezwungen, sich selbst jeder Antwort auf französisch zu enthalten.

Auch müsse er aus den angeführten Gründen die Dienste eines Uebersetzers verweigern. Er werde beweisen, daß er nicht die Absicht habe, sich den gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zu entziehen. Er bitte aus allen diesen Gründen den Vorsitzenden, ihm zu gestatten, ohne Unterbrechung seine in französischer Sprache schriftlich niedergelegten Ausführungen zu verlesen.

Nach Schluß der Ausführungen Dr. Roos betonte der Vorsitzende, daß er auf ein Verhör auf dem Wege der Frage und Antwort nicht werde verzichten können. Die Verhandlungen wurden darauf auf 2 Uhr nachmittags vertagt. Dr. Roos wird dann sofort mit der Verlesung seiner Erklärungen beginnen, die ungefähr vier Stunden dauern dürfte.

In der Nachmittagsverhandlung beginnt Dr. Roos vor überfülltem Zuschauerraum mit der Verlesung seiner Ausführungen, die sich sowohl auf seine Vergangenheit als auch auf seine Pläne für die Autonomistenbewegung als solche überhaupt beziehen. Er betonte dabei, er wisse, daß Elsaß-Lothringen heute zu Frankreich gehöre und er habe von jeher die Pflichten des französischen Bürgers erfüllt. Er werde es auch weiter tun. Er sei jedoch

Gegner einer aufgezwungenen Reform des Elsaß.

Die Zeit werde diese Reform von selbst bringen. Schon sein Vater sei im Herzen Franzose und vor 1870 französischer Soldat gewesen. Als man ihn in Deutschland auf die Liste der Reserveoffiziere gesetzt habe, habe er selbst an die deutsche Militärbehörde geschrieben und sie gebeten, ihn von der Liste zu streichen. Der Vorsitzende wies dabei darauf hin, daß niemand Dr. Roos den Vorwurf gemacht habe, deutscher Offizier gewesen zu sein. Der Staatsanwalt erklärte, daß das Leben des Angeklagten ihn nur vom Tage des Abschlusses des Versailler Vertrages an interessiere.

Rechtsanwalt Berthon zeigte sich erfreut über diese Auffassung des Staatsanwalts, die er in Kolmar so sehr vermißt habe.

Fuad ehrt die deutschen Kriegsgefallenen.

m. **Berlin**, 11. Juni. (**Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.**) Ein anstrengendes Programm hatte König Fuad heute zu bewältigen. Erst ein Besuch des Flugplatzes Berlin-Tempelhof, der ihm einen Begriff davon vermittelte, welche wichtige Stellung Deutschland im internationalen Luftverkehr einnimmt und welch große Aufgaben es hier zu erfüllen hat. Dann ging es in eine Großdruckerei, die rasch besichtigt wurde und schon war es höchste Zeit zum Frühstück, das der Reichstagspräsident Löbe dem Gast aus Aegypten zu Ehren gab. All diese mannigfaltigen Aufgaben seines Besuches erfüllte der König in schlichtem Zivil, nur durch einen grellroten Fez vom Durchschnittseuropäer zu unterscheiden.

Dann aber galt es, an einer feierlichen Handlung teilzunehmen. Das Zeughaus wollte der König besichtigen und der Reichspräsident gab sich die Ehre, dem Gast die Stätte guter deutscher Waffentradition zu zeigen. Pünktlich 3 Uhr nachmittags erwartete Herr v. Hindenburg in der Uniform des Generalfeldmarschalls den königlichen Besucher, der gleichfalls in großer Uniform erschien. Das Wachregiment Berlin war aufgezogen mit Fahnen und Standarten aller deutschen Truppengattungen, soweit sie in Berlin vorhanden sind. Im großen Lichthof stand die Kapelle des Regimentes. König Fuad legte den Gefallenen des Weltkrieges zu Ehren einen großen Kranz nieder und die Musik intonierte leise und gedämpft „Ich hatt' einen Kameraden". Damit war die eindrucksvolle Feier beendet.

Ein kühner Faltbootfahrer vermißt.

Das Boot des Deutschen Paul Müller an der amerikanischen Küste angeschwemmt.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse)

J.N.S. **Washington**, 11 Juni. Das Faltboot des Deutschen Paul Müller ist in der Nähe der Moskito-Lagune an der Küste Floridas angetrieben worden. Nachrichten über das Schicksal des kühnen Deutschen fehlen noch. Das Hauptquartier des amerikanischen Küstenschutzes ist von der Auffindung des Bootes benachrichtigt worden und wird Nachforschungen einleiten. Paul Müller war in seinem winzigen Boot ganz allein von Deutschland über den Ozean gepaddelt und

nach Ueberwindung schwerer Gefahren vor einiger Zeit in Cuba eingetroffen.

Auf der Fahrt von dort nach Florida blieb er einige Tage im Sturm verschollen, erreichte aber doch glücklich das Ziel seiner zweiten Etappe. Müller wollte jetzt an der amerikanischen Küste entlang nach Newyork paddeln.

TU. **Budapest**, 11. Juni. Der frühere Außenminister, Graf Julius Andrassy, der sich am Dienstag mittag einer Operation unterziehen mußte, ist um 18 Uhr an den Folgen der Operation **im Alter von 69 Jahren gestorben.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Kulturpolitische Fragen vor dem Reichstag.

Mißtrauensanträge gegen Severing.

★ **Berlin**, 11. Juni. **(Funkspruch.)** Der Präsident eröffnete die Dienstagsitzung des Reichstages um 3 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Abg. **Dr. Klönne** (Dntl.) eine Erklärung ab, in der er auf die letzten Auseinandersetzungen mit dem Abg. Bernhard (Dem.) zurückkam. Auf Grund genauer Erkundigungen stelle er gegenüber den Behauptungen des Abg. Bernhard fest, daß Vögler nicht nach Essen gefahren ist, um die Industriellen umzustimmen.

Die Aussprache beim Haushalt des Reichsinnenministeriums wurde dann fortgesetzt. Mit der Beratung weiter verbunden werden drei

Mißtrauensanträge gegen den Reichsinnenminister,

die von den Deutschnationalen, den Kommunisten, den Nationalsozialisten und der Christl.-Nat. Bauernpartei eingebracht worden sind.

Abg. **Blenkle** (Kom.) wandte sich gegen die Zensur, die von sozialdemokratischen Ministern gegenüber kommunistischen Büchern ausgeübt werde.

Abg. **Strathmann** (Dntl.) wies die Vorwürfe gegen die Notgemeinschaft der Wissenschaft zurück. Den auf sittliche Auflösung gerichteten Tendenzen in unserem Theaterleben müsse entgegengetreten werden, sonst werde eine völlige gesellschaftliche und staatliche Auflösung die Folge sein.

Darauf äußerte sich

Reichsinnenminister Severing

auf verschiedene Anregungen in der Aussprache zum Etat des Reichsinnenministeriums. Zu den preußischen Landtagsentschließungen über Schmutz und Schund sei er mit der preußischen Regierung der Meinung, daß die bestehenden Gesetze ausreichen. Wenn Verbrechen nicht auf der Bühne gezeigt werden dürften, dann könnten Schillers Räuber und die meisten Werke Shakespeares nicht aufgeführt werden. Die Abwehrbewegung gegen eine Wiedereinführung der Zensur kann man, so erklärte der Minister, nicht mit der Bezeichnung „hysterisches Geschrei“ abtun. Wenn die geistige Repräsentation von Preußen auf das Reich übergehen soll, dann ist die Voraussetzung eine stabilere Gestaltung des Reichsinnenministeriums. Seit 1919 hat Preußen drei Kultusminister gehabt, das Reich aber dreizehn Innenminister.

Ein Reichsschulgesetz wird heute kein Minister vorlegen, wenn er nicht die Parteigegensätze verschärfen will. Wir haben für eine solche Gesetzgebung gegenwärtig auch gar nicht das nötige Geld. Wenn der „Stahlhelm“ nur den Wehrgedanken pflegen wollte, dann hätten die Behörden keinen Grund, gegen ihn vorzugehen. Er will aber tatsächlich den Parlamentarismus abwürgen und das lassen wir uns nicht gefallen. Zu meinen Ausführungen über die Begriffe national und international bin ich durch die Angriffe von deutschnationaler Seite veranlaßt worden. Die Erfahrungen beim Weltkriege haben gezeigt, welche außenpolitische Gefahr es sein kann, wenn durch unberechtigte Angriffe gegen die Sozialdemokratie im Ausland der Glaube erweckt würde, daß diese größte Partei bei einem Angriff auf Deutschland tatenlos bei Seite stehen würde.

Abg. **Joos** (Zentr.) verwies auf die erschütternden Darstellungen des Gesundheitsamtes über unsere Bevölkerungsbewegung und forderte verstärkte Pflege des Familiensinnes, namentlich Förderung der kinderreichen Familien.

Abg. Frau **Dr. Matz** (D.V.P.) forderte, daß die rechtlichen und wirtschaftlichen Grundlagen geschaffen werden, um eine gedeihliche Weiterentwicklung der deutschen Hochschule für Leibesübungen zu sichern.

Ministerialdirektor **Dr. Kaisenberg** stellte fest, daß nach der Meinung des Staatsgerichtshofes die Bestimmungen des bayerischen Wahlgesetzes mit den Grundsätzen des allgemeinen Wahlrechts nicht vereinbar sind und daß der bayerischen Regierung eine Aenderung des Wahlgesetzes anheim gegeben sei.

Darauf wurden die Beratungen abgebrochen.

Außerhalb der Tagesordnung gab Abg. **Bernhard** (Dem.) eine Erklärung ab, in der er seine Angaben über die Besprechung in der Villa Hügel in vollem Umfange aufrecht erhielt. Der Redner erklärte sich bereit, auf gerichtlichem Wege eine Klärung herbeizuführen.

Abg. **Dr. Klönne** (Dntl.) erwiderte, er habe gegen Bernhard den schweren Vorwurf erhoben, daß er in historischer Stunde die Interessen des Vaterlandes aufs schwerste verletzt hat.

Die Vorlage zur Verlängerung des Republikschutzgesetzes wurde dem Rechtsausschuß überwiesen. Das Haus vertagte sich auf Mittwoch 10 Uhr. Fortsetzung der Beratung und Haushalt des Postministeriums.

Das Schicksal des Saargebiets.

Verhandlungen über die Saaranleihe.

F.H. Paris, 11. Juni. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Seit zehn Tagen ist in Paris das Finanzkomitee des Völkerbundes versammelt, das im Beisein des deutschen Delegierten Dr. Melchior über die Bedingungen über eine Anleihe berät, die der Saarregierung bewilligt werden soll. Morgen sollen die Verhandlungen unbedingt abgeschlossen werden. Dr. Melchior, der seit mehr als vier Monaten ununterbrochen in Paris weilt, wird morgen abreisen, einerlei, ob sich das Finanzkomitee des Völkerbundes über die Bedingungen für die Anleihe einigen kann oder nicht. In das Spiel, das getrieben wird, hat man keinen vollkommen klaren Einblick. Ein Gerücht will wissen, daß der französische Delegierte der Bewilligung der Saaranleihe die größten Schwierigkeiten entgegensetzt. Das liegt im Grunde genommen im Geiste der französischen Saarpolitik. Wenn sich herausstellen sollte, daß das Saargebiet eine finanzielle Krise erleben müßte, weil die Anleihe nicht zu Stande kommt, so würde Frankreich als Retter einspringen, weil ja alles geschehen soll, um die Unentbehrlichkeit Frankreichs für das Saargebiet zu erweisen.

In diesem Augenblick setzten die im Saargebiet ansässigen Franzosen in der französischen Regierung alle Hebel in Bewegung, damit diese unter keinen Umständen zulassen soll, daß die Volksabstimmung im Saargebiet überhaupt stattfindet oder daß sie vor 1935 stattfindet. Die Handelskammer des Saargebietes, die ihren Sitz in Paris hat und in der Politik über großen Einfluß verfügt, bemüht sich in demselben Sinne.

Wenn ich gut unterrichtet bin, besteht der Plan, wenn es einmal zu Saarverhandlungen kommen sollte, diese so zu gestalten, daß das Saargebiet praktisch an Deutschland zurückfällt, es aber weiterhin zum französischen Zollgebiet gehört. Dafür setzen sich neben den im Saargebiet ansässigen Franzosen vor allem die lothringischen Hüttenwerksbesitzer ein, für die die Abtrennung des Saarbeckens vom französischen Zollgebiet ein überaus schwerer Schlag wäre.

Beschlagnahme elsässischer Blätter.

TU. Besancon, 11. Juni. Die seit Beginn des Prozesses von den elsässischen Blättern „Elsässer Kurier“, „Mühlhauser Volksblatt“ und der „Elsässer“ in französischer Sprache herausgegebenen Sonderausgaben wurden am Dienstag von der Polizei beschlagnahmt. Auf Vorstellungen des „Elsässer Kuriers“ wurde ihm erklärt, daß es sich nicht um den Inhalt handele, sondern daß ein Formfehler vorliege, insofern als der Name des verantwortlichen Redakteurs nicht angegeben sei. Das Angebot des Kurier, einen Stempel anfertigen zu lassen, um ihn auf jedes Exemplar der Zeitung zu drücken, wurde abgelehnt mit dem Bemerken, daß das Verfahren nunmehr durchgeführt und für den heutigen Dienstag nicht mehr aufgehoben werden könne. Man wird gespannt sein dürfen, ob die Mittwochausgabe freigegeben wird, oder ob man wiederum irgendwelche Ausflüchte findet, die Blätter am Erscheinen zu verhindern.

Um Jakubowskis Schuld.

Der Staatsanwalt beantragt die Todesstrafe gegen August Rogens.

Er ist von der Mitwisserschaft Jakubowskis überzeugt.

TU. Neustrelitz, 11. Juni. Unter allgemeiner Spannung nahm heute der Anklagevertreter Oberstaatsanwalt Dr. Weber das Wort zur Begründung der Anklage. Der Oberstaatsanwalt besprach zunächst zusammenfassend den Inhalt der einzelnen Geständnisse. Die Anklage stehe und falle mit dem Geständnis der Angeklagten. Während die der Beihilfe zum Mord und des Meineides angeklagte Frau Kähler-Rogens zunächst Jakubowski als Täter bezeichnete, sich dann später auf Grund der Angaben Jakubowskis von dessen Unschuld überzeugt und Kreutzfeldt und Blöcker als Täter angesehen habe, sei sie nun schließlich in der Hauptverhandlung dazu übergegangen,

alle als beteiligt zu betrachten.

Am undurchdringlichsten sei die Fülle von Geständnissen und Widerrufen bei August Rogens. Das Ergebnis aller seiner Geständnisse sei im großen und ganzen trotz mancher Unglaubwürdigkeiten übereinstimmend. Wenigstens könne man den Geständnissen insofern Interesse schenken, als sich die Angeklagten damit selbst belasten. Ein Zusammenwirken von mehreren Personen bei der Tat stehe für ihn außer Zweifel. Bezüglich des Kreutzfeldt erklärte der Oberstaatsanwalt, dieser habe zweifellos unverschämt gelogen und es seien auch Verdachtsgründe vorhanden. Immerhin stehe aber fest, daß er nicht am Tatort habe weilen können. Mindestens werde er aber wohl Mitwisser sein. Bezüglich des Blöcker verneinte der Oberstaatsanwalt Täter- oder Mittäterschaft.

Oberstaatsanwalt Weber stellte nach mehrstündigem Plaidoyer

folgende Strafanträge:

Gegen August Rogens wegen gemeinschaftlichen Mordes

die Todesstrafe,

wegen Meineides zum Nachteil Jakubowskis zwei Jahre Zuchthaus, außerdem dauernde Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Gegen Fritz Rogens wegen gemeinschaftlichen Mordes und Mittäterschaft, aber unter Berücksichtigung des Jugendgerichtsgesetzes zwei Jahre Gefängnis, wegen Meineides zum Nachteil Jakubowskis ein Jahr Gefängnis; zusammengefaßt in eine Gefängnisstrafe von 2½ Jahren. Gegen Frau Kähler-Rogens wegen Beihilfe zum Morde fünf Jahre Zuchthaus, wegen schweren Meineids unter Berücksichtigung der Niedertracht drei Jahre Zuchthaus, zusammengezogen in eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren, sowie Ehrverlust auf zehn Jahre. Gegen Blöcker wegen schweren Meineides die Mindeststrafe von drei Jahren Zuchthaus, ferner fünf Jahre Ehrverlust und dauernde Entziehung der Zeugnisfähigkeit sowie Erlaß eines Haftbefehls wegen Fluchtverdachts.

In der Begründung der Strafanträge wies der Oberstaatsanwalt insbesondere auf die Schwere der geleisteten Meineide hin, die wesentlich dazu beigetragen hätten, daß das Todesurteil gegen Jakubowski überhaupt vollstreckt worden sei. Die Angeklagte Frau Kähler-Rogens habe sich gegen Jakubowski wie eine Furie benommen und

habe seinen Tod auf dem Gewissen.

(Bewegung im Zuhörerraum.)

Anschließend beschäftigte sich der Oberstaatsanwalt dann mit der Person Jakubowski. Er habe ernsteste Bedenken gegen die Annahme einer Mitteilnahme Jakubowskis, sei aber andererseits von dessen Mitwisserschaft überzeugt und halte diese für erwiesen. Daß Frau Kähler-Rogens den entschlossenen Willen zur Tat gehabt habe, halte er für positiv widerlegt. Sie sei ganz offensichtlich in die Sache hineingeschliddert. Scheide sie aber aus, so würde die Tat für August und Fritz für sich allein völlig in der Luft schweben.

Es habe hinter ihnen jemand stehen müssen, und dafür komme nur noch Jakubowski in Frage.

In dem Todesurteil Jakubowskis seien verschiedene Annahmen unrichtig, jedoch handele es sich nur um verhältnismäßig nebensächliche Punkte. Die Hauptgründe blieben bestehen und seien zum Teil noch verstärkt.

Nach dem Plaidoyer des Oberstaatsanwalts wurde die Verhandlung auf Donnerstag vertagt. Der Angeklagte Blöcker wurde entsprechend dem Antrag des Oberstaatsanwalts inzwischen in Haft genommen. Am Donnerstag spricht zunächst der Vertreter der Nebenkläger, Rechtsanwalt Dr. Brandt. Dann folgen die Plaidoyers der Verteidiger der Angeklagten.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Mittwoch, den 12. Juni.

Landestheater: Tartüff: hierauf Sganarell. 20—22½ Uhr.
Badische Lichtspiele Konzerthaus: Der Grenzjäger. 4 und ½9 Uhr.
Stadtgarten: Nachmittagskonzert der Harmoniekapelle. 4—½7 Uhr.
Kolosseum: Gastspiel Cello de Rheidt und Enoch Light. 8 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Nachmittags- und Abendvorstellung.
Kaffee Bauer: Großes Sonderkonzert. ½9 Uhr.
Hotel Germania: Gesellschaftsabend mit Tanz (Smoking).
Hotel Rotes Haus: Tanzabend.
Fliegerklause: Konzert mit Tanzunterhaltung. 8 Uhr.
Parkschlößle Durlach: Tanz ab 4 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Pat und Patachon.

Eine umkämpfte Uraufführung.

Der Frisör von Roßlagen in Berlin.

Von

Herbert Ihering.

Berlin, 10. Juni.

Die Uraufführung von Wellenkamps Komödie „Der Frisör von Roßlagen“ im Berliner Schillertheater fand eine für die vorgerückte Jahreszeit besonders heftige Aufnahme. Es wurde wild geklatscht und wild gepfiffen. Kein Stück für das kleinbürgerliche Schillertheater-Publikum. Aber ein Abend, der die Auseinandersetzung lohnt.

Von Bruno Wellenkamp, der aus dem Hannoverschen stammt, ein nördlicherer Landsmann von Grabbe, wurde zuerst in Oldenburg die Komödie „Freundliche Revolution“, dann in Darmstadt das Schauspiel „Die Ogaroffs“ aufgeführt. Beide Stücke: hingeschleudert, aber nicht ausgeführt. „Die freundliche Revolution“: 1918 in einem norddeutschen Kleinstaat. Ein politisches Stück ohne Politik, Figuren, Trall, Spuk, Atmosphäre. Ein harter Griff. Aber wo Wellenkamp hingreift, wallen Nebel. Ansätze zu einer plattdeutschen Komödie. Aber eine Liebesgeschichte mit einer Prinzessin (ernst oder ironisch) weicht alles wieder auf.

Wellenkamp ist eine typische Küstenbegabung. Er sieht Gestalten, aber ihre Umrisse verschwimmen. Treibende Luft. Wolken, Heide, Moor und Meer. Eine eigenbrötlerische Begabung. Wellenkamp sinniert. Er spintisiert. Er schreibt alles nieder, was er sieht. Und er sieht ebenso Bauern und Kleinstädter, Spießer und Philister seiner Heimat, wie Spukgestalten der Literatur. Persönliches und Uebernommenes torkelt durcheinander, ohne eine neue Form anzunehmen.

Wellenkamps Welt ist sprachlich ungeordnet. Wellenkamp ist eine visuelle Begabung. Er sieht eine Höllenwelt von wildgewordenen Spießern, aber er hat noch nicht die Kraft, die phantastischen Spukgeburten suggestiv und plastisch sprechen zu lassen. Wellenkamp sieht persönlich und spricht Klischee. In jeder Szene ist Einfall und Talent, aber diese Einfälle werden in alle Winde geblasen. Was er gesät hat, geht an anderer Stelle auf. So wächst alles durcheinander.

„Der Frisör von Roßlagen“ unterscheidet sich wesentlich von Wellenkamps anderen Stücken nicht. Ein Frisör, dessen Sohn vom Auto überfahren wird, ein Frisör, der für die Entschädigungssumme einen Damensalon baut: wildes Kreuz und Quer von Betrieb, Kaltschnäuzigkeit, Reue, Suff und Sexualität. Ein Georg-Kaiser-Thema — von Hermann Essig verwirrt, von Ernst Barlach nachgedunkelt, Kotzebue als E. T. A. Hoffmann. „Die deutschen Kleinstädter“ als Dämonen.

Jürgen Fehling ging als Regisseur von einer Stilidee aus. Man muß die fehlende sprachliche Kraft, die fehlende geistige Einstellung, die fehlende szenische Ordnung durch etwas anderes ersetzen. Fehling wählte den Stil. Er ließ die Personen als grelle Wachsfiguren herumlaufen, bunt geschminkt, mit langen schwarzen Wimpern. Ein lebendig gewordener Frisierladen. Ein Automatenkabinett (in suggestiven Dekorationen von Rochus Gliese). Ein großer persönlicher Erfolg für Fehling. Eine beängstigende Inszenierung ohne die Möglichkeit der Weiterentwicklung. Auf die Nerven gehend, aber überrumpelnd. Eine Inszenierung auf dem Dachfirst. Ein Anruf und das Ganze stürzt zusammen.

In dieser Spukaufführung liefen in weiten und schlotternden, oder gepreßten und geschnürten Kostümen Schauspieler auf der Grenze ihrer Möglichkeiten. Letzte Steigerung des Expressionismus. Am intensivsten, das ergibt sich aus dem Stück und der Anlage der Vorstellung, die Nebenrollen: Walter Werner, Albert Florath, Mathilde Sussin, Aribert Wäscher. Die Hauptrolle: der Frisör, war weder vom Dichter noch vom Regisseur dankbar bedacht. Franz Weber, eine lockere Begabung, mußte sich überschärfen.

Das Staatstheater bringt in schwieriger Zeit zwei in Berlin ungespielte Schriftsteller auf die Bühne. Ausgezeichnet. Aber in Sommerwochen Experimente, die im Winter disponiert und in Studioveranstaltungen hätten ausprobiert werden müssen? Falsche Taktik dem Publikum und dem Dichter gegenüber. Von hier aus gesehen auch falsche Taktik des Regisseurs. Eine dramaturgischere Vorstellung wäre für Wellenkamps Begabung aufschlußreicher und lehrdeutlicher gewesen. Hier lernt er seine Schwächen nicht erkennen.

Badischer Kunstverein.

Der im Oktober 1927 verstorbene Professor Franz Hein, einstmals ein wichtiges Mitglied der Grötzinger Künstlerkolonie, spricht in einer Nachlaßausstellung nochmals zu uns. Hein ist als Märchenmaler besonders bekannt geworden. Davon finden sich Ansätze auch in dieser Ausstellung, gewissermaßen die Elemente dazu: die Lilien, Felsen, Wälder, Blumengärten usw., mit denen er seine Prinzessinnen zusammengruppierte. Zu einem Hexenritt ist ein Pastell da und außerdem der Akt eines hockenden jungen Weibes. Aber auch eine der dunkel-dämmerigen Königstöchter fehlt nicht, um wenigstens diese Note Heins anklingen zu lassen. Aus der Nachfolge seines Lehrers Ferd. Keller rührt die stehende Eva unter dem Baum mit der Schlange und noch mehr die Vision des Mönches in seiner grauen Zelle mit der lichtumflossenen jugendlichen Büßerin. Zu den Hein'schen Spezialstoffen, denen auch etwas Märchenhaftes innewohnt, gehören seine Fische, Hummer und Schildkröten im Wasser, wie man sie im Berliner Aquarium beobachten kann. In Landschaften und minutiösen Aquarellen suchte und fand Hein den Ausgleich zu der dekorativen Art seines Meisters Keller mit ihren mehr literarischen Stoffen. Besonders schön ist auch seine Folge farbiger Holzschnitte „Der Wald“. Von der Art seiner Landschaftmalerei geben die Birken im Herbst und die düstere stimmungsvolle Allee den zutreffendsten Begriff, mit denen der helle „Steinbruch“ effektvoll kontrastiert.

Im ersten Raum empfängt uns Graphik von Alfred Springer, alles sehr begabt gemacht und von einer einheitlichen persönlichen Note zusammengehalten. Die Art, wie er seine Figuren, meist zu dreien oder vieren gruppiert, daß sie wirklich zusammengehören, oder wie er die Körperlichkeit linear darstellt, den Umriß feinfühlig und belebt nachzieht, hat die Selbstverständlichkeit des seiner Mittel bewußten Künstlers. Im Thematischen schwingt häufig eine nicht immer unbedingt nötige erotische Note hindurch, die aber in einem Blatt wie „Tanz nach Mitternacht“ durchaus zurecht besteht, zumal sie mit einem gewissen Ueberlegenheit objektiviert oder fast satirisch glossiert wird. Satirische Durchleuchtung fast bis zur Rücksichtslosigkeit steckt auch in einem Blatt wie die „Verlobung“. — In den Straßen-Szenen, den drei Mädchen und ähnlichen zeigt sich die Anordnung in einem bewußten Rhythmus besonders augenfällig (Figur 1 rückwärts, 2 halb rechts oder halb links, 3 von vorn). In dem stehenden Liebespaar wird die drängende innere Bewegung zu straffer, äußerlich verschmolzener Einheit. Die Qualitäten der einzelnen Blätter steigern sich in dem Zyklus zur Hermann Hesse's „Steppenwolf“ zu teilweise unerbittlichem Ausdruck: besonders schön zwei Mädchenakte; psychologisch eindringlich der Mann mit Rasiermesser vor dem Spiegel, mit der nach dem Hals tastenden Gebärde.

Was sonst noch gezeigt wird, bleibt mehr vereinzelt. Beachtenswert die Aquarelle von Leo Faller, die Silberdisteln von der fein angedeuteten Hegau-Landschaft, die Kakteen vor fernen Bergen und das auch farbig gut gestaltete Stilleben aus Kohl, Zwiebeln und Gelberübe. Albert Bohn strebt in seinen Kompositionen nach dem Typus; seine Mittel sind noch etwas derb. In den „Frauen am Meer“ hat die Komposition trotzdem einigen Wohlklang. — Otto Fikentscher, der Bewahrer und Hüter der Grötzinger Tradition, schickte einige Landschaften mit Tieren aus Siebenbürgen; K. Dausault etliche kleinere seiner sympathischen Landschaften aus der Karlsruher Gegend; Otto Hainmüller Motive aus Tirol, dem Inntal, Innsbruck, nebst einem guten Selbstbildnis; Elsbeth Timmermann-Heuß ein paar große Aquarelle, wie Parkmauer, Baumstudie, See mit Windmühle u. dgl. Ein paar illustrative Federzeichnungen von Max Kröner mit älteren und neueren Motiven, Reiter und Burg; Affen, die den Mond begucken, beschließt die Ausstellung, die noch einige Plastiken vom letztenmal bringt. Im übrigen erhält sie noch einen besonderen Wert durch die schönen Möbel von Himmelheber, unter denen ein Glasschrank mit feinen Stoffen sowie ein Bücherschrank mit großen Fächern für Tafelwerke besonders ins Auge fallen.

W. E. O.

Ein neues Museum in Paris. Die großartige Stiftung des vor einiger Zeit verstorbenen Warenhausbesitzers Cognacq ist jetzt der Oeffentlichkeit übergeben worden; Paris wird dadurch um ein sehenswertes Museum reicher. Cognacq hatte Gemälde, seltene Porzellane, Bronzen, Plastiken, Miniaturen und Gobelins gesammelt und so in seinem Haus am Boulevard des Capucines ein richtiges Museum geschaffen. Am wichtigsten sind die Bilder, unter denen sich neben den Hauptmeistern der französischen Malerei des 18. Jahrhunderts auch Werke von Rembrandt, Rubens usw. befinden.

500 000 Frs. für eine Zeichnung. Auf der Versteigerung der Sammlung Emile Strauß in Paris erreichte eine Zeichnung Fragonards „Danae“ die Rekordsumme von 500 000 Frs.; derselbe Preis wurde für ein Aquarell von Barye „Zwei kämpfende bengalische Tiger“ gezahlt. Die „Maske Voltaires“ von Quentin de la Tour brachte 245 000 Frs. Für ein Werk von Claude Monet, ein Stilleben, wurde 281 000 Frs., für eine Landschaft desselben Meisters „Die Ueberschwemmung“ 203 000 Frs., für eine andere 265 000 Frs. angelegt.

Gründung einer Obstverwertungsgenossenschaft im Breisgau.

Eine beachtenswerte und volkswirtschaftlich vielversprechende Gründung ist im Breisgau zustandegekommen. Die namhaftesten Obstzüchter von Staufen bis in die Gegend von Ettenheim, vom Tuniberg, Kaiserstuhl, Elztal, Glottertal und Dreisamtal, haben sich zu einer Genossenschaft für rationelle Obstverwertung zusammengeschlossen. Die Ziele der Genossenschaft sind die Hebung der Obstbaumzucht im allgemeinen, Anbau von marktfähigem Qualitätsobst, das auch bezüglich der Preise die Konkurrenz mit dem Auslandsobst aufnehmen kann. Eine Mitgliederzahl von annähernd 250 beweist die Lebensfähigkeit der genossenschaftlichen Neugründung. Eine schätzenswerte Beihilfe kommt ihr aus dem Fond des Notprogramms für die Landwirtschaft, woraus 40 000 R.-Mk. zur Errichtung von Lager- und Versandräumen zur Verfügung gestellt werden.

Die Gnossenschaft hatte auf Sonntag, 9. Juni, die erste größere Versammlung in den Feierlingsaal nach Freiburg einberufen. Eine ziemlich hitzige Aussprache entspann sich darüber, ob der geschäftliche Sitz der Genossenschaft nach Freiburg oder Emmendingen zu verlegen ist. In namentlicher Abstimmung entschied man sich mit 67 Stimmen für Emmendingen, auf Freiburg entfielen 35 und auf Denzlingen eine Stimme. Bei der Abstimmung über die Zugehörigkeit der Genossenschaft zu einem Revisionsverband, wie dies vom Genossenschaftsgesetz vorgeschrieben wird, beschloß man einstimmig, dem Revisionsverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften Karlsruhe beizutreten. Zum 1. Vorsitzenden wurde Bürgermeister Dörr (Heuweiler), zum Geschäftsführer Bürgermeister Hirt (Emmendingen) gewählt.

Tagung der höheren Vermessungsbeamten.

Am Sonntag, den 9. Juni, tagte in Karlsruhe die aus allen Teilen des Landes sehr gut besuchte Hauptversammlung des Deutschen Vereins für Vermessungswesen — Landesverein Baden — als Fachorganisation der wissenschaftlich gebildeten Vermessungskundigen Badens. Die Versammlung brachte einen lebhaften Gedankenaustausch zu dem gegenwärtig viel erörterten Thema „Verwaltungsreform". Nach den gutbegründeten Meinungsäußerungen darf als Stellungnahme des Fachvereins zu diesen Fragen folgendes gelten:

1. Die unbedingt notwendige Erhaltung der Selbständigkeit der technischen Beamten unter strikter Ablehnung von irgendwelchen Formen im Aufbau der badischen Verwaltung und ihrer technischen Zweige nach Muster der preußischen Regierungen.

2. Besetzung der technischen Referentenstellen auch bei einer beabsichtigten Organisationsänderung der oberen technischen Behörde durch Fachleute im besonderen beim Vermessungswesen durch einen Geometer.

Als weitere sachliche Frage wurde die Notwendigkeit einer gründlichen Instandsetzung der Grenzvermarkung in vielen Gemeindebezirken des Landes behandelt. Die Dringlichkeit der Sache, um einen völligen Zerfall in letzter Stunde zu verhindern, wurde allseitig anerkannt. Die nachhatige Förderung der in Baden im Gegensatz zu Bayern, Württemberg und Hessen fast ganz fehlenden Feldbereinigung, welche im Interesse der so notwendigen rationellen Betriebsgestaltung der Landwirtschaft gefordert werden muß, wurde als eine der wichtigsten Aufgaben stark betont. Dabei ist eine andere Regelung der Kostenfrage, vielleicht in Anlehnung an Bayerns Bestimmungen und eine der Neuzeit entsprechende Aenderung der Gesetzesvorschriften unbedingte Voraussetzung für einen Erfolg.

Lebhaft erörtert wurden die trüben Aussichten für die in den letzten Jahren in den Staatsdienst nur als Angestellte übernommenen jüngeren Geometer. Die Anstellungsverhältnisse im höheren Vemessungsdienst müssen als äußerst ungünstig bezeichnet werden, da Beamte mit 14 Dienstjahren noch auf planmäßige Anstellung warten, ohne daß irgendwelche Möglichkeit dazu auf Jahre hinaus besteht. Die Versamlung betrachtete es daher als ihre Pflicht, die Einführung des sogenannten „Numerus clausus" für den Zugang zum Beruf zu fordern, wenn nötig unter Abänderung bestehender Gesetzes- und Verordnungsbestimmungen.

Die Neuwahl des Vorstandes ergab Einstimmigkeit in der Benennung des Regierungsbaurats Dr. ing. Merkel in Karlsruhe zum 1. Vorsitzenden und Belassung des seitherigen 2. Vorsitzenden sowie Zuwahl einer Anzahl Herren aus den verschiedenen Landesteilen. Alle Beschlüsse wurden in voller Einmütigkeit gefaßt. Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde Wertheim a. M. bestimmt.

— **Bruchsal,** 11. Juni. **(Ziegenmarkt.)** Auch in diesem Jahre beabsichtigt die Badische Landwirtschaftskammer mit Unterstützung des Kreises Karlsruhe und der Stadtgemeinde Bruchsal einen Kreiszuchtziegenmarkt, verbunden mit einer Preiszuerkennung am Dienstag, den 2. Juli, in Bruchsal abzuhalten. Welche wichtige Rolle die Ziege als Milchversorgerin spielt, ist allgemein bekannt. Es ist daher die Förderung der Ziegenzucht im allgemeinen Nutzen gelegen und gerade die Kreiszuchtziegenmärkte sind ein wichtiges Mittel, um die Ziegenzucht zu fördern.

Gochsheim, 10. Juni. **(40. Gausängerfest des Kraichgauer Sängerbundes.)** In den Tagen vom 22. bis 24. Juni findet in Gochsheim das 40. Gausängerfest des Kraichgauer Sängerbundes statt. Da 21 Vereine daran teilnehmen, die in einem großen Konzertsingen mit Einzel- und Gruppenchören auftreten, verspricht das Fest eine imposante Kundgebung für das deutsche Lied zu werden.

r. **Eppingen,** 10. Juni. **(Haussammlung.)** Die durch das Rote Kreuz am Sonntag hier veranstaltete Haussammlung erbrachte den schönen Betrag von 375 Mark.

r. **Zuzenhausen,** 10. Juni. **(Todesfall.)** Im Alter von neunzig Jahren ist hier der älteste Bürger der Gemeinde, Landwirt Adam Bländer, gestorben und unter großer Anteilnahme zur letzten Ruhe bestattet worden.

— **Mannheim,** 11. Juni. **(Vom Mannheimer Planetarium.)** Die Neuorganisation des Betriebes des Städt. Planetariums hat zu einer erheblichen Bereicherung und Verbesserung des Vorführungsprogrammes geführt. Die neuen Themata „Sonnen im Weltenraum" und „Planeten und ihre Monde" sind durch die Heranziehung modernster Forschungsergebnisse und durch gute Lichtbilder so ausgestaltet, daß sie jedem Besucher des Planetariums reiche Anregung zu bieten vermögen.

□ **Mannheim,** 10. Juni. **(Schülerfeier anläßlich des Mannheimer Theater-Jubiläums.)** Im Rahmen der Festveranstaltungen zum 150jährigen Jubiläum des Mannheimer Nationaltheaters wird am 2. Tag der Festwoche, am Sonntag, den 23. Juni, am Schillerdenkmal vor dem Nationaltheater einer Feier für die Mannheimer Schuljugend veranstaltet werden. Getragen wird diese Feier durch die oberen Klassen der Schillerschule, von der die Klassen des 5. und 8. Schuljahres und die Mädchenfortbildungsklassen an der Feier teilnehmen werden. Die Feier wird eröffnet mit der Ouvertüre zu der Holzbauerschen Oper „Günther von Schwarzburg", die eine der ersten deutschen Opern war, die im Nationaltheater aufgeführt wurden. Dann leitet ein dreistimmiger Mädchenchor mit einem Teil der Romberg-schen Kompositionen zu „Schillers Glocke" über zu Fritz Droops Rede an die Jugend. Es folgt der zweite Teil der Rombergschen Komposition, gesungen von einem dreistimmigen Knabenchor. Dann spricht ein gemischter Sprechchor Schillers „Worte des Glaubens". Mit dem Schlußchor aus Schillers „Ode an die Freude" schließt die Feier.

sch. **Hockenheim,** 9. Juni. **(Schweinezählung.)** Die diesjährige Schweinezählung ergab hier in Hockenheim die Zahl 469, gegenüber 1159 im Vorjahre.

Der Schwarzwaldverkehr.

Wer an der Hauptschwarzwaldstraße, die von Offenburg durch Kinzig- und Gutachtal über Sommerau ins Brigachtal führt, wohnt, der bekommt, Tag für Tag einen Begriff von der immer mehr anwachsenden Bedeutung dieser Straße. Abgesehen davon, daß die Zahl der talauf und talab fahrenden Personenkraftfahrzeuge immer größer wird, hat der Lastkraftverkehr allmählich einen Umfang angenommen, der erkennen läßt, daß der Lastwagen, das Schnellastenbeförderungsmittel von heute, der Eisenbahn schärfste Konkurrenz macht. Fast Tag für Tag fahren die schweren Lastwagen einiger Villinger Unternehmer das Tal hinab, ihre Wagen und Anhänger sind angefüllt mit Frachten aller Art, den Erzeugnissen wohl der industriefleißigen und regsamen Schwarzwaldstadt Villingen. Gegen Abend kommen die Riesen der Landstraße wieder zurück und schnaufen schwerbeladen den Schwarzwald hinauf. Mehl haben sie geladen, das sie in Kehl geholt haben und nun den Schwarzwald hinauftransportieren. Sack an Sack steht fest und schwer auf der Pritsche. Vorsichtig fahren die Wagen mit ihren mächtigen Lasten über Brücken des Kinzigtales, die wohl die meisten für den heutigen Verkehr nicht mehr stabil genug sind, wenigstens soweit sie nicht in den letzten Jahren umgebaut wurden.

Daß dieser tagtäglich sich abwickelnde gesteigerte Lastenverkehr die Straße in einer Weise beansprucht, wie es wohl nie vorauszusehen war, läßt sich nicht von der Hand weisen. Der Zustand der Straße ist an einigen Stellen auch so, daß man Glück hat, wenn man ohne Hals- und Beinbruch wegkommt. Trotzdem sieht man und darf feststellen, daß die Straßenbauverwaltungen ihr Möglichstes tun, um die Straße in einen Zustand zu bringen, der der heutigen Zeit und ihrem gesteigerten Verkehr entspricht. Auch in diesem Jahr werden und wurden zum Teil schon Teile der wichtigen Schwarzwaldstraße neu gewalzt, in einer Reihe von Ortschaften sollen wiederum Teerungen stattfinden, um die Staubplage einigermaßen zu bekämpfen. Bei der Teerung der Straßen wird von Fußgängern und Radfahrern als besonderer Mißstand empfunden, daß für die Straßenteerung immer nur ein Streifen in der Straßenmitte in Frage kommt, sodaß der an den Straßenrand Ausweichende meistens im Staub geht und von dem Vorteil der Teerung nur einen Mindestnutzen hat.

Schon lange ist man in einzelnen Gegenden, durch die die Schwarzwaldstraße führt, daran, neben der Landstraße einen staubfreien Fußgängerweg zu schaffen, um besonders Fußgänger nicht mehr wie bisher dem Staub und der Gefahr auszusetzen. Auch erhoffte man von der Schaffung eines solchen Weges eine Steigerung des Fremdenverkehrs. Soweit man schon an den Ausbau des Planes gegangen war, zeigte sich bald, daß mit fast unüberwindlichen Schwierigkeiten zu rechnen war. Von den vielen in Frage kommenden Angrenzern und Privatbesitzern wurden mancherlei Vorbehalte und Bedenken geltend gemacht, daß aus dem Plan nichts wurde. Doch wird die Errichtung eines Fußgängerweges eine Frage der Zeit sein müssen, denn es läßt sich heute schon feststellen, daß z. B. an Sonntagen, an denen die Straße zwischen zwei benachbarten Orten rege belebt war, kein Mensch sich mehr auf die Straße wagt. Und schließlich sollte man doch meinen, daß jeder, ob er sich per Auto oder Pedes fortbewegt, die gleichen Straßenrechte hat.

Schmerzenskinder der Landstraße sind Brücken und Kurven. Besonders die ersteren machen den Behörden viel Kummer, da sie in den meisten Fällen in einer Zeit erstellt wurden, der sie entsprachen und genügten. So sind viele Brücken derartig angelegt, daß durch die Winkelung oberhalb und unterhalb der Brücke starke Kurven entstehen, die natürlich alles andere als verkehrsfördernd sind. In einigen Bezirken hat man versucht, die Kurven und besonders die unübersichtlichen Brückenkurven durch weiße Markierung kenntlich zu machen. Anläßlich der Reichsunfallwoche wurde in einer Versammlung in Hausach aus der Mitte der Bevölkerung der dringende Wunsch geäußert, daß alles getan werden möge, um durch Kenntlichmachung der Kurven Unfällen vorzubeugen.

Wenn man hinter Hausach die große Straße verläßt, um dem Laufe der Kinzig entlang, gen Wolfach zu fahren, so muß man sich wundern, welch gute Straße hier angelegt ist. Auch weiter talaufwärts ist die Straße gut, abgesehen davon, daß sie, sobald man schwäbischen Boden und erst die Umgebung Freudenstadts betritt, tadellos wird. Dafür ist in diesem Kinzigtalgebiet ein Mißstand festzustellen, der unbedingt der Abhilfe bedarf. Die nach Schiltach führende Bahn kreuzt einigemale die Straße. Diese schienengleichen Bahnübergänge sind nun derart überhöht angelegt, zum Teil auch wenig fürsorglich im Stande, daß ihr Befahren jedesmal ein Risiko für Fahrer und Wagen bedeutet. Es wäre nicht zuletzt auch Sache der Kraftfahrerorganisationen, hier einmal Abhilfe zu fordern.

In der letzten Zeit ist man, besonders in der Triberger Gegend, wie aber auch im Bernecktal, dazu übergegangen, die Kurven zu verbreitern und soweit es möglich ist, Uebersicht zu schaffen; Bäume und Gesträuch wurden entfernt, um dem Fahrer möglichst freie Sicht zu verschaffen. Der Verkehr durch den Schwarzwald nimmt immer umfangreichere Formen an, sodaß keine Arbeit zu viel ist, die dazu angetan ist, die Verkehrsmöglichkeiten zu heben, die Straßen zu verbessern und dadurch — Unfälle zu verhindern.

Hohe Geldstrafen für verleumderische Beleidigung der Justiz.

— **Mannheim,** 11. Juni. Im Landtag kam im Verlauf der letzten Tagungsperiode eine kommunistische Interpellation zur Besprechung, in der der „Fall Gorenflo" aufgerollt wurde. Gorenflo war ein Strafgefangener im Bruchsaler Zuchthaus und litt an einem Rückenmarksleiden. Die Bitte um Strafunterbrechung wurde abgewiesen und der Gefangene erst in hoffnungslosem Zustand in die Sonderabteilung des Bruchsaler Krankenhauses eingeliefert, wo er verstarb Der Abgeordnete Lechleiter erklärte, daß die „Justiz Gorenflo gemordet" hätte. Die Mannheimer „Arbeiterzeitung" machte sich diesen Ausdruck zu eigen und schrieb über die Rede von Lechleiter: „Die Justiz hat Gorenflo gemordet." Weiter wurde noch geschrieben, der Vorfall sei ein Skandal. Auf Grund dieser Veröffentlichungen stellte der badische Justizminister Strafantrag gegen die verantwortlichen Redakteure wegen verleumderischer Beleidigung. Die Redakteure Kurt Rosenbaum und Stephan Heymann standen deshalb vor dem Schwurgericht. Die Verhandlung endete damit, daß beide wegen übler Nachrede verurteilt wurden, Rosenbaum zu 1000 Mark Geldstrafe und Heymann zu 1500 Mark Geldstrafe.

le. **Freistett,** 10. Juni. **Anläßlich des 30jährigen Stiftungsfestes des Gesangvereins „Gemischter Chor"** prangte heute Freistett im Festschmuck. Nachmittags 2 Uhr bewegte sich ein schöner Festzug, geführt von 3 Reitern in Hanauer Tracht und belebt durch die flotten Klänge der Musikkapelle, durch die Straßen. Außer den mannigfachen Ortsvereinen bemerkte man noch die gemischten Chöre aus Scherzheim, Diersheim und Rheinbischofsheim. Auf der Tribüne des Festplatzes entwickelte sich anschließend ein gediegenes Programm nach einem Begrüßungsabend und einem Lied des festgebenden Vereins. Frl. Berta Förster sprach einen sinnigen Prolog. Die Begrüßungsansprache hielt Vereinsvorstand David Sutter. Die mit viel Humor gewürzte Festrede des Pfarrers Döll, der den Bund zwischen Kirchengemeinde und Gemischten Chor immer enger geknüpft sehen will, fand allseitigen Beifall. Mit ehrenden Worten gedachte Bürgermeister Lind der verdienten Mitglieder. Oberlehrer Schuh, der 30 volle Jahre den Dirigentenstab geführt hat und schon vor 5 Jahren zum Ehrenmitglied ernannt werden konnte, wurde in Anerkennung seiner Verdienste ein schöner Ruhesessel überreicht. Die anderen Mitglieder — David Sutter, David Morgenthaler und Daniel Hauß — wurden mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. Auch der Name der übrigen noch lebenden einstigen Gründungsmitglieder, die heute leider nicht mehr dem Verein angehören, soll nicht vergessen werden: Georg Schmitt 10., Daniel Schäfer, Benjamin Stephan, Kaufmann Friedr. Schmitt-Herbolzheim und Frau Karl Schaal. Ein Gesamtchor, dirigiert von Hauptlehrer Sauter-Freistett, leitete dann über zu den Liedervorträgen der einzelnen Vereine. Abends 9 Uhr wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Ein Tanzfest beschloß den Sonntag.

sl. **Nordrach,** 9. Juni. **(Lehrertagung.)** Gestern mittag weilten die Mitglieder vom Konferenzbezirk Gengenbach des Badischen Lehrervereins in unserem Tale. Sehr zahlreich beteiligten sich die Lehrer mit ihren Angehörigen an dieser sehr wichtigen und äußerst lehrreichen Tagung. Als das große Verkehrsauto die erste Abteilung der Tagungsteilnehmer in die Kolonie verbracht hatte, begann sofort die Besichtigung der Lungenheilstätte. Unter der sehr sachkundigen Führung von Direktor Dr. Morgenstern und des Oberarztes Dr. Haccius wurde der Hauptbau und die Wirtschaftsgebäude eingehend besichtigt. Unterdessen hatten sich sämtliche Teilnehmer eingefunden. Zunächst begrüßte der Direktor der Heilstätte, Dr. Morgenstern, die sehr zahlreich Erschienenen. Der Kreisarzt für Tuberkulosefürsorge, Dr. Schott, Offenburg, sprach über die Aufgaben der Tuberkulosenfürsorgestellen. Er schilderte, wie vor allem die Lehrer in der Gesundheitslehre mithelfen können, gegen die Verbreitung der Tuberkulose anzukämpfen. Mitarbeit der Gesamtlehrerschaft im Vorbeugungskampf sei dringend erwünscht. Direktor Dr. Morgenstern beantwortete mit klaren, leichtverständlichen Worten Fragen über die Tuberkulose. Konferenzvorsitzender, Oberlehrer Schenk, Reichenbach, dankte beiden Herren für ihre interessanten Vorträge mit herzlichen Worten. Schulrat Läubin, Offenburg, sprach den Wunsch des Kreisschulamtes aus, daß die Lehrerschaft die Anregungen der beiden Vortragenden beherzige. Dienst am Kinde ist Dienst am Volk. In der Stube in Nordrach verlebten die Gäste noch schöne Stunden. Hier begrüßte auch Bürgermeister Spitzmüller den Schulrat und die übrigen Tagungsteilnehmer im Namen der Gemeinde. Gesangliche Darbietungen und Volksliedervorträge beschlossen zu aller Zufriedenheit die Nordracher Lehrertagung.

Von einem Lastwagen getötet.

— **Oppenau,** 11. Juni. Auf der Steigstraße kam in langsamer Fahrt ein mit Schotter beladener Lastzug herunter, vorbei an dem hier ansässigen Arbeiter Oskar Bromberger, der einen vollbeladenen Handkarren mit Hundevorspann auf den Acker führen wollte. Das linke Vorderrad des Anhängers streifte das Gefährt des Bromberger, wodurch dieser seitlich unter den Anhänger geschleudert wurde und so unter das Hinterrad des Anhänger zu liegen kam, das dem Bedauernswerten den linken Oberschenkel bis in die Hüften zermalmte und ihn etwa 2 Meter langsam mitschleifte. Er wurde sofort in das Krankenhaus nach Offenburg verbracht, wo er in der Nacht auf Sonntag verschieden ist. Der verunglückte junge Mann war allseits als ruhig und arbeitsam beliebt und stand vor seiner Hochzeit.

*

+ **Lörrach,** 11. Juni. **(Unfall eines Marktautos.)** Das Marktauto von Tannenkirch, das am Dienstag früh 28 Marktfrauen nach Lörrach auf den Markt bringen wollte, verunglückte an der Kurve in Rümmingen. Der Motor versagte, sodaß das Auto rückwärts rollte und langsam umschlug. Von den Marktfrauen erlitt eine einen Fußbruch, die anderen kamen mit Schürfungen und dem Schrecken davon.

— **Hohenhurst** (bei Kehl), 11. Juni. **(Brand.)** Heute nacht gegen 2 Uhr entstand in dem Anwesen des Polizeidieners Lutt auf bisher ungeklärte Weise ein Brand, dem das gesamte Oekonomiegebäude, nebst den Fahrnissen zum Opfer fiel, während das Wohnhaus gerettet werden konnte.

In sieben Stunden von Manzell nach Romanshorn geschwommen.

— **Friedrichshafen,** 11. Juni. Am letzten Sonntag haben zwei jüngere Damen von Friedrichshafen den Bodensee von Manzell bei Friedrichshafen aus nach Romanshorn durchschwommen. Ohne jemand vorher in Kenntnis zu setzen, ohne irgend welche Begleitung, begaben sich die zwei Schwimmerinnen ins Wasser und kamen nach sieben Stunden ziemlich erschöpft am Schweizer Ufer an. Durch das Auffinden ihrer Kleider am deutschen Ufer und ihr langes Ausbleiben tauchte die Vermutung auf, daß ihnen ein Unglück zugestoßen sei. Die Polizei suchte sofort mit Motorbooten den See ab, konnte sie jedoch nicht auffinden. Erst als die beiden Damen nach ihrer Ankunft in Romanshorn nach Friedrichshafen um ihre Kleider telephonierten, war das Rätsel ihres Verschwindens gelöst.

Bad.-Rheinfelden, 10. Juni. **(Ausstellung „Mutter und Kind".)** In der letzten Zeit war hier die Ausstellung des Bad. Landesverbandes für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge Karlsruhe aufgestellt. Mit einer eindrucksvollen Feier durch die Veranstalter, den Bezirksfürsorgeverband Säckingen und die Stadtgemeinde Rheinfelden, wurde die Ausstellung eröffnet. Die überaus reichhaltige und bis ins kleinste durchdachte Ausstellung sollte Frauen und Mädchen in leicht zu verstehender und anschaulicher Weise helfen, die zum Teil mangelhaften Kenntnisse in der Säuglings- und Kinderpflege zu erweitern. In unserer Zeit der wirtschaftlichen Not, in der so viele Mädchen sofort nach der Schulentlassung bis zur Verheiratung, und vielfach auch nach derselben, täglich dem Erwerb nachgehen müssen, können solche Veranstaltungen nur begrüßt werden.

⊙ **Waldshut,** 11. Juni. **(Vergrößerung des Grundbesitzes der Gottfried Keller-Stiftung.)** Da der Verkauf des Gasthauses „Zum Kleeblatt" in Stein am Rhein (Schweiz), das mit dem im Besitze der Gottfried Keller-Stiftung befindlichen Kloster St. Georgen einen Gebäudekomplex bildet, in Aussicht stand, hat der schweizerische Bundesrat beschlossen, einen von der Kommission der Gottfried Keller-Stiftung vorgelegten Kaufvertrag gutzuheißen. Der Kaufvertrag geht formell auf den Namen der Eidgenossenschaft, aber faktisch zu Lasten der Gottfried Keller-Stiftung. Diese erhält einen Vorschuß bis zur Höhe von 30 000 Schweizerfranken.

— **Unadingen,** 11. Juni. **(Selbstverstümmelung in geistiger Umnachtung.)** Eine schreckliche Verstümmelung brachte sich gestern der 45 Jahre alte Landwirt und Strohhuthändler Eßlinger von hier bei. Er schlug sich mit einer Axt die rechte Hand ab, nachdem er sich vorher Verletzungen am Kopfe zugefügt hatte. Es handelt sich vermutlich um die Wiederholung eines Selbstmordversuches, den der kriegsbeschädigte, verheiratete Mann durch Erhängen schon einmal unternommen hatte, doch konnte er damals noch rechtzeitig vor dem Tode bewahrt werden. Die Tat dürfte Eßlinger in geistiger Umnachtung vollführt haben

SEXURSAN! hält was es verspricht

Sexursan das neuartige und sicherste nach biologischen Grundsätzen hergestellte **Sexual-Verjüngungs-Mittel** zur Behebung sexueller Erschöpfungszustände und nervöser Störungen jeder Art. Garantiert alkaloidfrei. **Nachhaltigste Wirkung. Verleiht Lebenskraft und Lebensfreude bis ins hohe Alter. — Viele Anerkennungen.** Aerztlich glänzend begutachtet. Originalpackung 100 Tab. Mk. 9.50, für Frauen Mk. 10.50. Kurpackung 300 Tab. Mk. 25.—, für Frauen Mk. 28.—. **In Karlsruhe erhältlich in allen Apotheken, bestimmt in der Kronen-Apotheke, Zähringerstraße 43.** Ausführliche Literatur in verschlossenem neutralem Umschlag gegen 30 Pfg. Porto durch die Alleinhersteller URSAN G. m. b. H., Frankfurt a. M., 35, Kaiserhofstraße 14. (A2028)

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 12. Juni 1929.

Reisefreuden.

Nach den ersten schüchternen Versuchen zur Osterzeit begannen mit der Pfingstfahrt die großen Erholungsreisen, die sich im Juli und August bis zum Reisefieber steigern, um sich dann allmählich wieder der winterlichen Ruhe zu nähern. Wann, wohin, womit und wie sind die Fragen, die sich alle vorlegen, denen es die Verhältnisse erlauben, sich für kürzere oder längere Zeit von ihren Gewohnheiten zu erholen. Der Zeitpunkt des Reisebeginns ist heute meistenteils durch die Arbeits- und Urlaubsverhältnisse festgelegt, wenn nicht Gesundheitsrücksichten es anders fordern. Trotzdem ist jedem ein gewisser Spielraum gegeben und man muß sich klar sein, wohin man fahren will. Man kann sich auf dem Lande nicht vom Lande erholen und umgekehrt in der Großstadt nicht von der Großstadt. Wer Bäder nicht verträgt, darf nicht an die See gehen, wer nicht tüchtig zu Fuß ist, keine Bergfahrten unternehmen wollen, wer sich selbst nicht genügt, soll nicht in die Einsamkeit flüchten. Die einen wollen möglichst viel sehen, die anderen viel erleben und sich keine gesellschaftliche Veranstaltung entgehen lassen. Dem einen genügt ein Rucksack mit dem Allernötigsten, bei dem anderen gleichen die Reisevorbereitungen einem Umzug. Ob es nun Rucksack ist oder Koffer-Pyramide, ganz zu oberst vergesse man nicht recht viel Geduld einzupacken. Man trifft auf soviel Ungewohntes, daß oft mehr als Geduld dazu gehört, um allen Widerwärtigkeiten mit Lachen zu begegnen. Die Reisekasse soll möglichst doppelt soviel enthalten, als man mindestens zu brauchen glaubt. Man gibt doch immer mehr aus.

Sehr wichtig ist auch die Frage der Reisebegleitung. Eine Gesellschaft, deren Interessen und Ansichten den unseren ganz entgegengesetzt sind, kann uns jede Freude verderben. So angenehm eine witzige Unterhaltung daheim für uns ist, ein Scherzwort zur unrechten Zeit stört die ganze Andacht, mit der uns zum Beispiel ein Sonnenuntergang am Meere oder das Morgenerglühen der Berggipfel erfüllt. Wer aber nur ein wenig Reisekünstler ist, findet überall passende Gesellschaft und wenn nicht, dann wird die Natur als solche sich als bester Freund der freien Tage erweisen. Reisen ist eine Kunst, man kann sie nicht lernen. Sie ist angeboren. Der Nörgler, der grundsätzlich an allem etwas auszusetzen hat, sollte lieber zu Hause bleiben, sonst könnte ihm einmal mit Schuberts Wanderer-Worten gesagt werden „Wo du nicht bist, dort ist das Glück".

Der Sichtvermerk für Auswanderer nach Kanada.

Wie uns die Vertretung der Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, wird der Sichtvermerk für Auswanderer nach Kanada unentgeltlich erteilt. Kanadapassagiere der Hamburg-Amerika-Linie erhalten ihn gewöhnlich einige Tage vor der Abfahrt ihres Schiffes in Hamburg. Zur Erlangung des Sichtvermerks müssen vorgelegt werden:

1. Ein in Deutschland ausgestellter deutscher Reisepaß, der bei Antritt der Reise nicht älter als 1 Jahr sein darf oder vor höchstens einem Jahr in Deutschland selbst verlängert worden ist.

2. Ein polizeiliches Führungszeugnis.

3. Landwirte benötigen außerdem eine behördlich beglaubigte Bescheinigung über ihre Tätigkeit in der Landwirtschaft.

4. Ehefrauen mit Kindern, die zu ihrem in Kanada bereits ansässigen Mann reisen, benötigen eine Heiratsurkunde, je einen Geburtsschein der Kinder und Briefe ihres Mannes aus Kanada, möglichst mit dem in Kanada abgestempelten Briefumschlag.

5. Alleinreisende junge Leute unter 18 Jahren müssen eine behördlich beglaubigte Bescheinigung beibringen, daß die Eltern bezw. der Vormund mit der Auswanderung einverstanden sind. Nicht in Begleitung der Eltern reisende deutsche Mädchen unter 18 Jahren müssen außer dieser schriftlichen Erklärung der Eltern bezw. des Vormunds noch eine Erlaubnisbescheinigung des Vormundschaftsgerichtes vorlegen.

Eine ausführliche Zusammenstellung der kanadischen Einreisebestimmungen enthält ein kürzlich unter dem Titel: „Das kanadische Einwanderungsgesetz" erschienenes Merkblatt, das von der Hamburg-Amerika-Linie und ihren Vertretungen kostenlos abgegeben wird.

*

Der Evangelische Kirchenchor der Südstadt veranstaltete am vergangenen Samstag einen Ehrenabend für seinen langjährigen ersten Vorstand Rektor a. D. Wilhelm Schumacher aus Anlaß seines 70. Geburtstages. Recht zahlreich waren die Mitglieder sowie Freunde des Vereins mit ihren Familienangehörigen erschienen. Der 2. Vorstand Justizoberinspektor Olbert hob in seiner Ansprache die großen Verdienste Schumachers hervor, der den Verein mitgegründet hat und den er seit 32 Jahren ununterbrochen leitet und zwar mit einer warmen Hingebung für die Sache, wie man sie nur selten findet und der sich auch in dieser langen Zeit als eifriger Förderer der Kirchenchöre im allgemeinen in unserem engeren Heimatlande Baden hervorragend betätigt hat. Herr Kirchenrat Dr. Wilhelm Schulz würdigte ebenfalls in herzlichen Worten die großen Verdienste des Jubilars um die Sache des Südstadtkirchenchors insbesondere auch auf kirchlichem Gebiete. Bewegt dankte Herr Schumacher für die vielen Ehrungen. Der anschließende Familienabend war recht abwechslungsreich. Konzertsängerin Rosel Schumacher sang wie immer mit sehr klangvoller, kräftiger und gut geschulter Stimme einige Lieder für Sopran, die sehr beifällig aufgenommen wurden. Es folgten Lieder des Kirchenchors unter der bewährten Leitung seines langjährigen Dirigenten, des akadem. Musikdirektors Heinrich Casimir. Solis der Damen Wolf (mit Laute) und Schäufele mit zwei netten Schwänken wechselten in bunter Reihenfolge ab und schufen eine fröhliche Stimmung. Ein kleines Tänzchen schloß den in jeder Weise glänzend verlaufenen Abend.

St. **Der Werkmeister-Verband, Ortsverein Karlsruhe,** hielt am 4. Juni seine Monatsversammlung ab. Vorsitzender Stahl eröffnete dieselbe und gab anschließend das Ableben des Mitgliedes Kapler, Michael, von der Firma Vogel & Schnurmann bekannt. Geschäftsstellenleiter Frischmuth gab ein kurzes Referat über die sehr wichtigen Aufgaben und Arbeiten des Arbeitsamtes bekannt. Anschließend referierte er über die Unterstützungen des Verbandes im Jahre 1928. Die einzelnen Unterstützungssätze betragen wie folgt: an Mitglieder: 644 766 Mark; von Fall zu Fall: 278 690 Mark; für Rechtsschutz: 49 516 Mark; Stellenlosen: 862 909 Mark; für Streik: 194 954 Mark; an Witwen: 353 228 Mark; an Waisen: 4 171 Mark; für sonstige Unterstützungen: 1. außerordentliche Mittel: 9 698 Mark; für Rechtsberatung: 7 797 Mark; rund insgesamt 2 405 735 Mark. Vors. Stahl dankte Herrn Frischmuth für den sehr interessanten Bericht. Herr Architekt Anderloh hielt sodann einen Vortrag über die „Gagfa" A.-G. für Angestellte-Heimstätten. Der Referent entledigte sich an Hand von Plänen und Zeichnungen in einer Stunde seiner sehr interessanten Aufgabe. Anschließend erstattete Gruppen-Vorsitzender Ruhmann Bericht vom Gruppentag und 40jährigen Stiftungsfest des Ortsvereins Offenburg.

Das Kunsthaus E. Büchle, Inh. W. Bertsch, Kaiserstraße 132, Gartensaal, zeigt während des Monats Juni eine interessante Ausstellung farbiger Holz- und Linolschnitte. Außer einer größeren Anzahl bekannter deutscher Künstler sind zwei frühere russische Akademieprofessoren mit Kollektionen vertreten, die hervorragende Meister dieser Technik in Farbe und Stimmung sind. Die Besichtigung ist frei und jedem Kunstfreund bestens zu empfehlen.

Kaffee Bauer. Im heutigen Mittwochkonzert kommt als Einlage Schuberts Rondo brillant für Violine und Klavier zum Vortrag. (Siehe die Anzeige.)

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 9. Juni: Michael Fecht, 79 Jahre alt, Witwer, Werkmeister a. D.; Marie Schlackmann, 84 Jahre alt, Witwe von Hch. Schlackmann, Hoftheaterportier; Luise Nagel, 63 Jahre alt, Witwe von Ludwig Nagel, Bäckermeister. — 10. Juni: Walter Noll, 1 Jahr 10 Monate 7 Tage alt, Vater Josef Noll, Vorarbeiter; Maria Huber, 59 Jahre alt, Ehefrau von Johann Huber, Privatier.

Das Problem der Kleinwohnungen.

Seine wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung.

Von Baurat Alexander Klein, Berlin.

Die Reichsforschungsgesellschaft für Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswesen stellt uns die nachfolgenden Darlegungen zur Verfügung, denen das Interesse unserer Leser gewiß sein dürfte.

Während vor dem Kriege der Wohnungsbau rein privatwirtschaftlich vom Gesichtspunkt der Rentabilität aus getrieben wurde, hat die Verwendung öffentlicher Mittel für den Wohnungsbau, die nach dem Kriege notwendig wurde, die Behörden mitverantwortlich gemacht. Das hatte zur Folge, daß die kulturellen Zusammenhänge und die Gemeininteressen an Bedeutung gewannen. Wirkliche Fortschritte hat allerdings auch die Nachkriegsperiode in Bezug auf den Wohnungsbau noch nicht gebracht; erst in der allerletzten Zeit wird eine ernste Bewegung zugunsten eines gründlichen Studiums der Wohnungsfrage und der Neugestaltung ihrer Grundlagen fühlbar.

Die Einsicht, daß beim Bauen von Wohnungen nicht nur die körperliche Seite des menschlichen Lebens, sondern auch die seelischen Momente zu berücksichtigen sind, gewinnt immer mehr an Boden, wenn auch bis heute die wissenschaftlich bereits feststehende Tatsache der heilenden Wirkung einer günstigen Umgebung auf unseren psychischen Zustand noch viel zu wenig bekannt ist. Angesichts eines derartigen Einflusses der Umwelt auf unser Wohlbefinden können wir uns nicht mehr damit zufrieden geben, daß uns zum Wohnen irgend ein überdachter, ohne Sinn für die seelische Seite unseres Lebens in Zimmer aufgeteilter Raum angewiesen wird. Die Wohnung, die wir uns schaffen, muß im lebendigen organischen Zusammenhang mit den heutigen Lebensbedingungen und mit den zeitgemäßen kulturellen Bedürfnissen stehen. Sie muß den notwendigen Forderungen größerer Billigkeit und Einfachheit entsprechen und in ihrem Teil dazu beitragen, uns das Leben zu erleichtern, unsere körperlichen und seelischen Kräfte zu erhalten. Insbesondere muß dies für die Bewohner der Großstädte gefordert werden.

War die Lösung dieses Problems schon immer wichtig, so gewinnt sie heute in einer Zeit, die uns einerseits Einschränkungen bezüglich der zur Verfügung stehenden Mittel und Möglichkeiten auferlegt und uns andererseits einen noch nicht dagewesenen und möglichst schnell zu überwindenden Wohnungsmangel gebracht hat, eine ganz besondere Bedeutung.

Der stark gestiegene Bauindex, die teure und schwierige Beschaffung der nötigen Baugelder und die verschlechterte Wirtschaftslage im allgemeinen sind die Hauptursachen für die

gewaltige Wandlung in Bezug auf die Abmessungen der Wohnungen

geworden, die jedem bei einem Vergleich der Wohnungen der ersten Nachkriegszeit mit Wohnungstypen der letzten Jahre sofort auffallen muß. Ist doch die früher allgemein als Minimum geltende Größe von 70 qm heute zur zulässigen Höchstgrenze gegenüber der früher angenommenen Maximalgrenze von 130 qm geworden; man ist später sogar auf Abmessungen von 48 bis 57 qm zurückgegangen, ja man zieht nun schon seit über einem Jahr die Möglichkeit der Schaffung von Wohnungen von 36 qm Grundrißfläche in Erwägung!

Diese weitgehende Verkleinerung der Wohnungen während der letzten Jahre ist aber nicht ausschließlich mit den augenblicklichen, unter Umständen vorübergehenden Wirtschaftsverhältnissen (Bauindex, Kapitalbeschaffung u. dergl.) zu erklären, sie hat vielmehr auch Gründe sozialer Art und ist beeinflußt durch die hohe Stufe unserer technischen Entwicklung.

Voraussichtlich wird als Folge der Entstehung einer großen Anzahl solcher Wohnungen eine gewisse Bewegung innerhalb der Einwohnerschichten beginnen, in dem die wirtschaftlich schwächeren Elemente den kleineren Wohnungen zustreben und die bisher von ihnen bewohnten größeren für die wirtschaftlich stärkeren Elemente frei werden.

Wollen wir daher Wohnungen bauen, die trotz der Verschiedenheit der heute an sie gestellten Ansprüche eine gewisse Wertbeständigkeit aufweisen, so müssen wir folgerichtig das Prinzip getrennter Grundrißlösungen zur Schaffung von Arbeiterwohnungen einerseits und Bürgerwohnungen andererseits aufgeben.

Aber auch aus poltischen Erwägungen heraus müßte es als Fehler bezeichnet werden, wenn wir heute zwischen den verschiedenen Schichten eines Volkes, für die doch diese mit staatlicher Unterstützung erbauten Volkswohnungen bestimmt sind, derartig betonte Unterschiede machen wollten.

Was die „Wohnsitten" und die durch diese bedingten Unterschiede in den Grundrißlösungen betrifft, so muß anhand einer sorgfältigen Untersuchung festgestellt werden, welche Ursachen die Entstehung dieser Wohnsitten veranlaßten und ob diese Ursachen noch bestehen. Ist dies nicht mehr der Fall, so haben die aus ihnen hervorgerufenen Verschiedenheiten natürlich auch keine weitere Existenzberechtigung mehr.

Bei Grundrißlösung und Raumgestaltung sollten vor allem die Familien- (Bettenzahl) und klimatischen Verhältnisse ausschlaggebend sein.

Soweit besondere Ansprüche gestellt werden müssen, wie z. B. bei ländlichen oder Fabrik-Siedlungen u. dergl., gilt das vorstehend Gesagte natürlich nur mit entsprechender Einschränkung.

Die durch die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse bedingte

Verkleinerung der Wohnung braucht keineswegs stets eine Verschlechterung der Lebensbedingungen zur Folge zu haben.

Es kann im Gegenteil mit Recht behauptet werden, daß sich bei einer Verkleinerung der Wohnfläche bis zum „Wohnungsminimum" sogar eine Hebung der sogenannten „Wohnkultur" erreichen läßt. Das ist selbstverständlich nur dann möglich, wenn dem dahin gerichteten Bestreben kein primitives, sondern ein tiefes und lebenswahres Verstehen des Begriffes „Wohnkultur" zugrunde liegt. Vertretbar ist allein ein Wohnungsminimum, das alle erforderlichen qualitativen und quantitativen Eigentümlichkeiten umfaßt.

Die Schaffung eines solchen „Wohnungsminimums" und die dadurch bedingte, möglichst vollkommene Rationalisierung läßt sich nur bei ganz genauer Aufgabestellung durchführen. Diese ist aber mit der bisher üblichen Anwendung „variabler Wohnungen" (d. h. Wohnungen mit verschiedener Benutzbarkeit der Räume) naturgemäß schwer vereinbar. Aus diesem Grunde ist die weitere Anwendung des Prinzips der variablen Wohnung bei Schaffung des heute zu erstrebenden „Wohnungsminimums" zu vermeiden.

Alle Ueberlegungen, die gegen die „variable Wohnung" angeführt sind, haben in gleichem Sinne auch in Bezug auf die „wandlungsfähige Wohnung" (eine für verschiedene Familienverhältnisse anzupassende Wohnung, die innerhalb des einmal gegebenen Rahmens oder auf Kosten der Nachbarwohnung geändert werden kann) zu gelten. Entscheiden wir uns für eine „wandlungsfähige Wohnung", so ergibt sich unbedingt schon bei ihrer Erbauung eine Reihe unnützer Ausgaben, die durch später eintretende Aenderungsnotwendigkeiten noch vergrößert werden.

Auch die „zusammensetzbaren Wohnungen",

(d. h. Wohnungen, die im Hinblick auf eine spätere Zusammenlegung von 2 und mehr Wohnungen zu einer angelegt werden) müssen abgelehnt werden, da die vorerwähnten Nachteile auch in diesem Falle zur Geltung kämen, zumal dabei neben allem anderen überflüssig werdenden Aufwand noch die Anlage von doppelten Küchen, Bad, W. C. hinzukäme.

Die Einwendung, daß die nach dem Prinzip des „Wohnungsminimums" geschaffenen Wohnungen bei Rückkehr normaler wirtschaftlicher Verhältnisse sich als unbrauchbar erweisen könnten, ist nicht stichhaltig, weil solche kleinen „Kulturwohnungen" für Leute mit besonderen Familienverhältnissen, wie Kinderlose, Jungverheiratete, Unbemittelte usw. immer Verwendung finden werden.

Wenn wir uns der Wohnung als selbständiger Einheit zuwenden, so muß gesagt werden, daß jede Wohnung ein lebendiger und dabei komplizierter Organismus ist, der erstens unseren Lebensforderungen entsprechen und zweitens die Möglichkeit gewährleisten muß, alle Lebensvorgänge, wie Schlafen und Waschen, Kochen und Essen, Arbeiten und Ruhen, in der einfachsten Weise zu betätigen. Daher muß der Grundrißentwurf sowohl im Ganzen als auch im Einzelnen tief durchdacht sein und den Charakter einer Präzionsarbeit tragen, bei der auch die Frage einer günstigen Möbelunterbringung stets im Auge behalten werden muß.

Der Architekt wird sich außerdem mit der Frage zu befassen haben, inwieweit gewisse ästhetische Momente bei dem heutigen Wohnungsbau beachtet werden sollen, ob er also lediglich eine Sache nackter Berechnung darstellt oder ob dabei auch der „Kunst" eine Aufgabe zufällt. Als „Kunst" dürfte jedoch nur das angesprochen werden, was zu einer gewissen Vollkommenheit gediehen ist, ganz abgesehen davon, ob die betreffenden Dinge billig oder teuer sind, ob sie aus Hand- oder Maschinenarbeit hervorgingen.

Das Verhältnis der Möbel und Möbelgruppen zueinander und zum Raum, muß sorgfältig abgewogen sein,

wobei auch die durch die Möbelgruppen bedingten Farbenkomplexe zu beachten sind. Die so entstehende Raumwirkung nennen wir eine „ruhige", wie sie ganz besonders bei Kinderzimmern zu fordern ist, und zwar aus pädagogischen Gründen. Die schwierige Aufgabe, die Kinder daran zu gewöhnen, daß sie sich ganz auf die gegebene Beschäftigung konzentrieren, wird dadurch wesentlich erleichtert. Die durch eine „ruhige" Raumwirkung erreichbare Erhaltung und Schonung unserer Nervenkräfte ist mindestens von gleicher Bedeutung, wie die Schonung der physischen Kräfte einer Frau bei ihrer täglichen Arbeit in der Küche — ein Arbeitsvorgang, den nach dem Prinzip der wirtschaftlich erforschten Kraftersparnis zu organisieren man doch heute ernsthaft bemüht ist.

Muß man nun in dem Bestreben nach Sachlichkeit und Zweckmäßigkeit so weit gehen, jeden Schmuck aus unseren Wohnungen zu verbannen? Dies dürfte nicht der Fall sein, wohl aber erscheint es notwendig, daß Details stets im Rahmen der vorhandenen Mittel bleiben und bei unbedingter Zurückhaltung sich nach dem Ganzen einfügen und unterordnen. Es wäre verfehlt, die Menschen zu hindern, in Form schmückender Einzelheiten ihrem individuellen Geschmack Ausdruck zu verleihen.

Aus den vorstehend dargelegten allgemeinen Grundsätzen, die der Schaffung von rationellen Wohnungen zugrunde liegen sollen, läßt sich eine Reihe von Regeln aufstellen, deren Befolgung im Hinblick auf die gegenwärtigen Lebensbedingungen von ganz besonderer Bedeutung ist. Denn es versteht sich von selbst, daß bei den jetzigen kleinen Wohnungen alle Mängel und Unzulänglichkeiten besonders fühlbar werden und unser Leben noch komplizierter gestalten, als es an sich schon geworden ist. Die Lösung des schwierigen Problems des Wohnungsbaues kann daher nur auf Grund eines sorgfältigen und systematischen Studiums aller für eine möglichst vollkommene Wohnform entscheidenden Fragen erfolgen.

Wünsche aus der Gartenstadt Rüppurr.

Vom Ortsverband der Kleingartenvereine wird uns geschrieben:

Der am 3. ds. Mts. in ihrer Zeitung erschienene Artikel mit obiger Ueberschrift beschäftigt sich so eingehend mit den Kleingärten, daß eine Richtigstellung unbedingt geboten ist. In dem Artikel sind verschiedene Behauptungen aufgestellt worden, die nicht unwidersprochen bleiben können.

Die Kleingärten im Dammerstock sind nicht entfernt worden, weil sie „unpassend" waren, sondern weil das Gelände zur Ueberbauung benötigt wurde. Anstelle der im Dammerstock bewirtschafteten Gärten, es waren 263, tritt die neue Gartenanlage bei Rüppurr-Gartenstadt mit nur 85 Gärten, sodaß rund 180 Kleingärtner den Verlust ihrer Gärten zu beklagen haben. Wie die anerkannt schöne und gut gepflegte Gartenanlage im Dammerstock, mußten in letzter Zeit auch auf dem alten Meßplatz, im Fasanengarten und in verschiedenen anderen Gegenden der Stadt viele Gärten geräumt werden, ohne daß ausreichender Ersatz geboten wurde. Im Gegensatz hierzu ist das Kleingartenwesen in anderen deutschen Städten, z. B. in Köln, Erfurt, Hamburg, Nürnberg, Leipzig, Frankfurt, vor allem auch in Berlin in erheblichem Maße gefördert worden. Karlsruhe marschiert also keineswegs an der Spitze, sondern es beginnt erst damit, sich für die Kleingärten zu interessieren. Aber auch das vom Artikelschreiber ins Feld geführte Ausland, z. B. England und Frankreich, fördert das Kleingartenwesen weit mehr, als Karlsruhe.

Es muß auch dem widersprochen werden, daß die neue Gartenanlage der Gartenstadt zum Nachteil gereichen könnte. Das Gegenteil wird der Fall sein, wenn die Gärten erst grünen und blühen und die schnöden Aborte durch Hecken und Bäume verborgen sind. Und wenn sich dann zufällig einmal ein Engländer in diese Gegend verirren sollte, dann wird er das vom Einsender begehrte „Wie hübsch" durchaus richtig anwenden können.

Die Gartenstadt Rüppurr möge doch ihren in den engen Straßen der Stadt wohnenden Mitbürgern auch etwas Licht und Luft gönnen, selbst auf die Gefahr hin, daß sie hier und da, um wieder mit den Worten des Einsenders zu sprechen, ihre Nase anstoßen könnte.

Ernennungen — Versetzungen — Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Das Staatsministerium hat unterm 2. Juni 1929 Nr. 5700 den Regierungsrat Ernst Walz im Ministerium des Innern zum ständigen Mitglied des Landesversicherungsamts im Nebenamt ernannt.

Ministerium der Finanzen.

Planmäßig angestellt: Regierungsbaurat Robert Pfisterer bei der Wasser- und Straßenbaudirektion.

Ministerium des Kultus und Unterrichts

— Evang. kirchl. Vermögensverwaltung —

Ernannt: Den Finanzrat Eduard Fesenbeckh zum Vorsteher des Rechnungsamts beim Evang. Oberkirchenrat den Oberrechnungsrat Hugo Mack zum Finanzrat daselbst, den Rechnungsrat Gustav Huber zum Oberrechnungsrat daselbst, den Finanzobersekretär Karl Stumpf bei der Evang. Stiftschaffnei Mosbach unter Versetzung zum Evang. Oberkirchenrat zum Rechnungsrat.

— Katholisch-kirchliche Vermögensverwaltung —

Ernannt: Finanzrat Ernst Moll, Vorstand der Katholischen Stiftungsverwaltung und Allgemeinen Kirchensteuerkasse in Karlsruhe zum Oberfinanzrat.

Geschäftliche Mitteilungen.

Grundsätzliche Aenderungen im Ernährungswesen hat uns das letzte Jahrzehnt gebracht. Es liegt nun an uns selbst, die Vorteile einer zweckmäßigen Ernährung richtig auszunützen. Im Sommer sind unsere Hauptspeisen Obst, Gemüse und Milcherzeugnisse; von den letzteren ist Mava-Yoghurt eine der beliebtesten. Gerade jetzt in den heißen Tagen des Sommers ist diese reine Milchspeise doppelt zu empfehlen: Einmal, weil sie in hervorragendem Maße Körper und Geist erfrischt, zum andern, weil sie die in der heißen Zeit häufig auftretenden Verdauungsstörungen gänzlich ausschaltet. Mava-Yoghurt hat sich bisher ausgezeichnet bewährt.

IMI
Ihr Diener, werte Hausfrau!
Mein Name ist IMI –
Ich möchte Ihr Helfer sein!

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Warenmarkt.

Inland.

Badisch-Pfälzische Zentralauktion. Bei der Dienstag in Karlsruhe stattgehabten 5. badisch-pfälzischen Zentralauktion gelangten 16 225 Häute, 22 277 Kalbfelle und 621 Hammelfelle zur Versteigerung. Der Besuch war gut, der Verkauf flott. Die Preise für Großviehhäute zogen um 5—15 Prozent an. Kalbfelle Aufschlag bis zu 7 Prozent, Hammelfelle 5 Prozent Abschlag. Im einzelnen wurden folgende Preise erzielt, für das badische Gefälle (die Preise für pfälzisches Gefälle sind in Klammern beigefügt): Kuhhäute bis 29 Pfd. 70.50, 30—49 Pfd. 67.50—79.25, (64.—), 50—59 Pfd 72.25—82.25, (64.—), 60—79 Pfd. 72.75—79.75 (65.25—66.75), 80—99 Pfd. 72.50—74.50 (66 50); norddeutsche mit Kopf alle Gewichte 55.50, ohne Kopf 61—65 Pfg.

Ochsenhäute: bis 29 Pfd. 71, 30—49 Pfd. 73.25—79, 50—59 Pfd. 76.00—83 (67.25), 60—79 Pfd. 76.75—86.75 (70.25), 80—99 Pfd. 69—75.25 (65.25), 100 u. m. 65—70.25 (59.25); norddeutsche ohne Kopf sämtl. 61.75 Pfg.

Rinderhäute: bis 29 Pfd. 85.25, 30—49 Pfd. 80—92.75 (77), 50—59 Pfd. 80—95.25 (72.50), 60—79 Pfd. 80—90.25 (71—71.50), 80 u. m. 74.50—75.50 (70); norddeutsche mit Kopf alles 61. ohne Kopf 66.75 bis 68.50 Pfg.

Bullenhäute: bis 29 Pfd. 74.50, 30—49 Pfd. 74.25—77 (61.75), 50—59 Pfd. 64—80.25 (61.75), 60—79 Pfd. 65.00—73.50 (60.75), 80—99 Pfd. 54.75—62.50 (50), 100 u. m. 51.75—54.75 (48); norddeutsche mit Kopf alles 62.50, ohne Kopf 48—52.25 Pfg — Schußhäute: 38—50.25 Pfg.

Kalbfelle: bis 9 Pfd. 132—142.25 (113—118.25), über 9—15 Pfd. 126.50—136.50 (113—118.25), über 15—20 Pfd. 102.75 (90.25) Pfg. Schußkalbfelle: 81.75 Pfg. Fresserfelle: 80.25 Pfg. — Schußfresser: 55.25 Pfg. Schaffelle: vollwollige 80.50, halbwollige 74 Pfg. Blößen: 57 Pfg. Lammfelle: 50 Pfg. — Die nächste badisch-pfälzische Auktion findet am 17. Juli in Mannheim statt.

Pforzheim, 10. Juni **Vieh- und Schweinemarkt.** Auffuhr: 2 Ochsen, 10 Kühe, 49 Rinder, 13 Farren, 7 Kälber, 392 Schweine. Preise: Ochsen 56—58, Farren 48—51, Kühe 40—48, Rinder 59—62, Schweine 75—80.

Sinsheim, 11. Juni. **Schweinemarkt.** Auffuhr: 43 Läufer, 10 Ferkel. Preise: Ferkel 80—85, Läufer 100—120 RM. pro Paar.

Bühl, 11. Juni. **Schweinemarkt.** Auffuhr: 361 Ferkel, 19 Läufer. Preise: Ferkel 62—105, Läufer 135—180 RM. pro Paar.

Haslach, 11. Juni. **Schweinemarkt.** Auffuhr: 413 Ferkel. Preis pro Paar 50—90 RM.

Freiburg, 10 Juni. **Vieh- und Schweinemarkt.** Auffuhr: 19 Ochsen, 13 Farren, 31 Kühe, 16 Rinder, 145 Kälber und 320 Schweine. Preise: Ochsen und Rinder 44—56, Farren 46—50, Kühe 23—44, Kälber 77—85, Schweine 74—80.

Ausland.

Rotterdam, 11. Juni. **Schluß.** Weizen (in Hfl. per 100 Kilo): Juli 10.07½, Sept. 10.20, Nov. 10.30, Jan. 10.42½. Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo): Juli 185¼, Sept. 187½, Nov. 191, Jan. 190.

Liverpool, 11. Juni. **Schluß.** Weizen (100 lb.), Tendenz willig, Juli 7/10⅝, Okt. 8/1½, Dez. 8/3½. Mais (100 lb.), Tendenz stetig, Graded per Juli 7/6½, cif. Plate (480 lb.), Tendenz stetig, per Mai-Juni 34/4½, Juni-Juli 34/4½, Juli-Aug. 34/4½. Mehl (280 lb.): Liverpool Straights 33, London Weizenmehl 30—36. Preise in shilling und pence.

Chicago, 11. Juni. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz stramm, Juli 107⅜—⅝, Sept. 111⅝—⅞, Dez. 116¾—⅞; Mais: Tendenz stramm, Juli 92⅞, Dez. 86⅛; Hafer: Tendenz stramm, Juli 44⅛, Sept 43⅛, Dez. 45⅛; Roggen: Tendenz stramm. Juli 82¾, Sept. 85, Dez. 91. (Alles in Cents je Bushel).

Winnepeg, 11. Juni. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz stramm, Juli 116¼, Okt 114¼, Dez. 113⅛; Hafer: Juli 49¼, Okt. 49, Dez. 47¾; Roggen: Juli 86½, Okt. 87⅛; Gerste: Juli 70, Okt. 67¾; Leinsaat: Juli 213¾, Okt. 194⅝; Manitoba-Weizen: Loco Northern I 115¾, II 112½, III 110¼.

Buenos Aires, 11. Juni. **Schluß.** Weizen: Juli 8.50, Sept. 8.75. Mais: Juli 7.60, Sept. 7.80. Hafer: Juli —. Leinsaat: Tendenz stetig, Juli 15.50, Aug. 15.55, Sept. 15.65.

Rosario, 11. Juni. **Schluß.** Weizen: Juli 8.45. Mais: Juli 7.45. Leinsaat: Juli 15.30. In Papierpeso, per 100 Kilo. Wetter in einzelnen Distrikten teilweise Regen.

Chicago, 11. Juni. **Schluß.** Schmalz: Tendenz stramm, Juli 11.95, Sept. 12.30, Okt. 12.42½ Dez. 12.25. Rippen: Tendenz stramm, Juli 13.25, Sept. 13.55. Speck loko 13.50, Schmalz loko 11.82½. Leichte Schweine, niedrigster Preis 10.40, höchster Preis 11.20, schwere Schweine, niedrigster Preis 10.35, höchster Preis 10 90. Schweinezufuhr in Chicago 20 000, Schweinezufuhr im Westen 75 000. — Newyork: Schmalz prima Western loko 12.55, Schmalz middle western 12.40—50, Talg, spezial extra 7⅛, Talg, extra lose 7¼, Talg in Tierces 7½.

London, 11. Juni. **Metallbörse. Schluß.** Kupfer: Tendenz fest, Standard per Kasse 76⅜—½, 3 Monate 75⅝—½, Settl. Preis 76½, Elektrolyt 84¼—84¾, best selected 78½—79¾, strong sheets 110, Elektrowirebars 84¾. Zinn: Tendenz fest, Standard per Kasse 202¼—⅞, 3 Monate 205¼—⅜, Settl. Preis 202¼, Banka 207¼, Straits 205¼. Blei: Tendenz stetig, ausländ. prompt 23 9/16, entft. Sichten 23⅝, Settl. Preis 23⅝. Zink: Tendenz träge, gewöhnl. prompt 26 5/16, entft. Sichten 26 1/16, Settl. Preis 26¼. Quecksilber 22½—¼. Wolframerz 30—32.

Süddeutscher Eisenmarkt.

Die Besserung im Geschäfte mit Walzwerkserzeugnissen machte im allgemeinen nur langsame Fortschritte. Bei den Finanzierungsschwierigkeiten der Bauprojekte angesichts der großen Geldknappheit und ihm Hinblick auf die hohen Zinssätze befürchtet man nicht mit Unrecht eine Benachteiligung der Bestätigung am Baumarkte, und man schraubt mehr und mehr die Hoffnungen auf nachträgliche Belebung am Baumarkte zurück. Infolgedessen erwartet man jetzt auch, daß sich das Walzeisengeschäft in engeren Grenzen abwickeln wird, als man vor einiger Zeit annehmen konnte. Zwar verlautet jetzt, daß, nachdem das Ausland mehr Geld anbietet, die Krise am Geldmarkte eine Milderung erfährt, aber es muß doch in Betracht gezogen werden, daß das Ausland Gelder zurzeit nur zu sehr hohen Geldsätzen anbietet. Die Walzwerke sind jedenfalls bei weitem nicht in dem Maße beschäftigt, wie man dies sonst in dieser Zeit gewohnt ist, und dies wirft ein grelles Schlaglicht auf die wenig günstigen Marktverhältnisse. Dadurch, daß sich infolge der Finanzierungsschwierigkeiten die Inangriffnahme der Bauprojekte hinauszögert, kommen aus dem Baufach auch nur schleppend Aufträge an den Markt. Das Geschäft in Trägereisen ist, nach der vormonatlichen Belebung, wieder entschieden ruhiger geworden. Zwar kommen fortdauernd Bestellungen heran, aber deren größere Zahl besteht aus beschränkten Posten. Aus einzelnen Stadtbezirken nur wurden große Posten Form- und Montereisen angefordert. Von einer Belebung im Streckengeschäft konnte nicht die Rede sein. Am besten schnitt immer noch das Stabeisengeschäft ab, wozu der langsam steigende Bedarf der Maschinenfabriken etwas beitrug. In der Hauptsache handelte es bei den Aufträgen um meist sehr kurzbefristete Ordres, angesichts dessen sich für die Händler die Notwendigkeit größerer Lagerhaltung ergab, um prompte Bedienung zu ermöglichen. Die Großhändler mußten daher ständig über Material disponieren, um durch fortlaufende Eingänge stets die in den Lägern entstandenen Lücken ausfüllen zu können; aber die Dispositionen der Großhändler beliefen sich im allgemeinen meist auf keine großen Posten, die den Werken hätten ausreichende Beschäftigung geben können.

Bei Werkslieferungen wurden den der Süddeutschen Eisenzentrale angehörenden Händlern für Stabeisen 140.40 RM. und für Formeisen 137.30 RM., Frachtbasis Neunkirchen (Saar), pro 1000 Kilo berechnet. Bei Belieferung der Verbraucher ab Werk in Ladungen von 15 000 Kilo und mehr stellten sich die Grundpreise für Stab- und Formeisen auf 142.40 RM. bezw. 139.30 RM. je 1000 Kilo, Frachtbasis Neunkirchen. Bei Lagerbezügen in Posten von mindestens 15 000 Kilo wurden für Stabeisen und Formeisen Grundpreise von 145.40 RM. bezw. 142.30 RM. pro 1000 Kilo, Frachtgrundlage Neunkirchen (Saar) berechnet. Bei Bezügen kleinerer Posten von den Lägern betrugen die Grundpreise für Stab- und Formeisen in der Zone Karlsruhe 20.20 RM. bezw. 19.80 RM., in der Zone Stuttgart 20.90 RM. bezw. 20.50 RM., in der Zone Nürnberg 20.50 RM. bezw. 20.10 RM. je 100 Kilo. Bei Lieferungen von Montereisen in Lagerlängen auf Kauf von mindestens 50 Tonnen bei Spezifikation von mindestens 50 Tonnen bei Kaufabschluß zur sofortigen Lieferung beträgt der Grundpreis 140.40 RM., Frachtbasis Neunkirchen. Die Stückzuschläge für Formeisen wurden wie folgt berechnet: für Normalprofile 8—10½ 0.60 RM., 16—17 1.20 RM., 20 1.60 RM., 23½ und 24 1.90 RM., 27 und 28 2.20 RM., 45 3.30 RM., 65 und höher 10 RM., alles je Stab. Die Mindermengen-Aufpreise stellten sich für Formeisen bei Profilen von 80—200 mm Steghöhe für Mengen unter 3000 Kilo, bei Profilen von 381—500 mm Steghöhe für Mengen unter 5000 Kilo und bei Profilen über 500 mm Steghöhe für Mengen unter 7000 Kilo auf je 2 RM. für die Tonne.

Die Lage am Markte für Bandeisen erwies sich als mittelmäßig belebt. Bei Werkslieferungen zahlten die der Süddeutschen Eisenzentrale angeschlossenen Firmen für Ladungen von 15 000 Kilo für Bandeisen, kombiniert, für Mengen unter 5000 Kilo einen Grundpreis von 161.75 RM., die Verbraucher einen solchen von 163.70 RM. je 1000 Kilo, Frachtbasis Homburg (Saar). Bei kombinierten Lagerlieferungen von mindestens 15 000 Kilo wurden den Mittel-, Kleinhändlern und Verbrauchern für Bandeisen in Mengen unter 5000 Kilo Grundpreise von 166.70 RM. je 1000 Kilo, Frachtbasis Homburg, berechnet. Bei kleineren Lagerlieferungen in Bandeisen stellten sich die Grundpreise in der Zone Mannheim-Ludwigshafen a. Rh. auf 22.70 RM., in der Zone Karlsruhe auf 23.20 RM., in der Zone Stuttgart auf 23.90 RM., alles die 100 Kilo, bei freier Lieferung nach den Verwendungsstätten. Universaleisen wurde bei kombinierten Lagerlieferungen von 15 000 Kilo für alle Mengen mit 152.20 RM. je 1000 Kilo, auf der Frachtgrundlage Neunkirchen (Saar) berechnet. Bei Werkslieferungen zahlten die der Süddeutschen Eisenzentrale angehörigen Händler für kombinierte Ladungen Universaleisen einen Grundpreis von 147.20 RM. je 1000 Kilo, auf der gleichen Frachtgrundlage. Das Geschäft in Blechen hat sich immer noch nicht wesentlich bessern können. Jedenfalls brauchten die Händler ihre Lagerbestände nur selten aufzufrischen, so unwesentlich waren die Abgänge. Die Blechwalzwerke hatten daher keine ausreichende Beschäftigung. Am besten sind die Abgänge immer noch in Qualitätsblechen gewesen. Ueber den Geschäftsgang in Röhren wurde immer noch geklagt; nicht nur die Maschinenfabriken, Kesselfabriken, Schiffswerften usw. nahmen nur kleinere Käufe vor, auch der Bedarf des Baufachs erwies sich immer noch als stark eingeschränkt. Auch der Absatz von Ausschußröhren konnte nicht zufriedenstellen. **Verhältnismäßig günstig gestaltete sich der Absatz von Waldrohr.**

Stand der Badischen Bank vom 7. Juni.

Aktiva: Goldbestand 8 130 909 (unverändert), deckungsfähige Devisen 3 713 918 (2 763 360), Sonstige Wechsel und Schecks 28 888 891 (27 813 370), deutsche Scheidemünzen 11 504 (4821), Noten anderer Banken 46 495 (41 575), Lombardforderungen 1 320 470 (1 336 870), Wertpapiere 8 849 464 (8 965 665), sonstige Aktiva 27 923 688 (31 970 620).

Passiva: Grundkapital 8 300 000 RM., Rücklagen 3 300 000 (unv.), Betrag der umlaufenden Noten 19 449 250 (19 106 950) sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 9 190 578 (12 189 332), an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 35 947 468 (35 544 785), sonstige Passiva: 2 698 042 (2 587 173), Verbindlichkeiten aus weiterbegebenen im Inland zahlbaren Wechseln 8 638 444 (5 900 876).

Der Arbeitsmarkt in Südwestdeutschland.

Die Aufwärtsbewegung des Arbeitsmarktes hat in der Berichtswoche vom 30. Mai bis 5. Juni weitere langsame Fortschritte gemacht. Bemerkenswert ist die Kurzfristigkeit der Arbeitsverhältnisse, namentlich in den Außenberufen und die hierdurch verursachte starke Fluktuation des Arbeitsmarktes. Der Stand der Hauptunterstützungsempfänger am 5. Juni war folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 40 962 Personen (27 174 Männer und 13 290 Frauen); in der Krisenunterstützung 9454 Personen (7340 Männer und 2114 Frauen). Die Gesamtzahl der Unterstützten fiel um 2437. Davon kamen auf Württemberg 12 621 gegen 13 189; auf Baden 37 297 gegen 39 166.

Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland kamen am 5. Juni 1929 auf 1000 Einwohner 9,9 Hauptunterstützungsempfänger gegen 11,3 am 15 Mai und 10,4 am 29. Mai.

Die Nachfrage des Baugewerbes nach Maurern, Zementeuren, Zimmerern und Malern hat auch in der Berichtswoche rege angehalten. Für Bauhilfsarbeiter hat sich die Lage stellenweise weiter verschlechtert. Die Zahl der Notstandsarbeiter betrug am Stichtage noch 4622. In der Industrie der Steine und Erden ist die Arbeitsmarktlage im allgemeinen befriedigend; in der Zementindustrie mußte ein Großbetrieb Arbeiterentlassungen vornehmen. In der Landwirtschaft herrschte immer noch eine außerordentlich lebhafte Nachfrage nach jüngerem männlichem und weiblichem Dienstpersonal. Für die Heuernte werden auch Hilfskräfte in größerer Zahl angefordert; der Bedarf kann zum Teil aus den Reihen der erwerbslosen Fabrikarbeiter gedeckt werden. Auch die Gärtnerei ist noch aufnahmefähig.

Konjunkturhoffnungen.

Zu diesem Thema schreibt die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Leipzig in ihrem letzten Wochenbericht vom 8. Juni: Durch der erzielten Uebereinstimmung der Reparationssachverständigen in Paris über die zukünftigen deutschen Leistungsverpflichtungen liegt ungeachtet der Möglichkeit weiterer Schwierigkeiten bei der notwendigen folgenden politischen Sanktionierung des neuen Planes zum erstmaligen Male nach Beendigung des Krieges für die Abwicklung seiner Wirkungen auf finanziellem Gebiet eine zeitlich und ziffernmäßig umrissene Grundlage vor. Es macht sich daher bereits ohne Kenntnis der tatsächlichen Folgerungen rein psychologisch ein gewisses Gefühl der Erleichterung geltend, und zwar vornehmlich darauf gestützt, daß bei aller Verschiedenheit in der Bewertung gegenüber dem Dawesplan noch in diesem Jahre eine Besserstellung Deutschlands eintreten soll, die nicht zuletzt in dem Fortfall der die eigene wirtschaftliche Handlungsfreiheit hemmenden politischen und finanziellen Kontrollen Deutschlands liegt. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet man vielfach die Voraussetzungen eines Konjunkturwandels für Deutschland schon als gegeben, wenn auch zunächst durchaus fraglich bleibt, ob ungeachtet einer Situationsänderung für die Börsen die produktive Wirtschaft und der Handelsverkehr im ganzen eine sachlich fundierte Belebung erfahren. Denn die Problemstellung als solche ist vorerst keiner durchgreifenden Umgestaltung unterworfen worden, da die Frage der Lastenaufbringung bei den nach wie vor äußerst hohen Jahresleistungen von einer wesentlichen Steigerung der deutschen Produktionsfähigkeit abhängt und auch die Möglichkeit einer reibungslosen Wertübertragung an die Gläubigerstaaten trotz der vermittelnden Tätigkeit jener in Aussicht genommenen internationalen Bank doch durch die Bereitwilligkeit des Auslandes bestimmt wird, dem deutschen Export die erforderliche Bewegungsfreiheit einzuräumen, damit im Rahmen eines normalen internationalen Handels- und Zahlungsverkehrs die auferlegten und übernommenen Verpflichtungen aus eigener Kraft erfüllt werden können.

Der Mißerfolg der Reichsanleihe.

DD. **Berlin**, 11. Juni. **(Eig. Meldg.)**

Auf die Reichsanleihe sind bisher 177,7 Millionen gezeichnet worden. Das ist ein recht dürftiges Ergebnis. An sich wurden gerüchtweise in den letzten Tagen viel niedrigere Zahlen genannt, die auch allgemein Glauben fanden. Selbst Optimisten hätten 178 Millionen kaum für möglich gehalten, da die Wirtschafts- und Finanzlage und auch die politischen Verhätnisse gegen die Anleihe gesprochen haben. Immerhin ist die Anleihe ein finanzpolitischer Mißerfolg, andererseits aber in Anbetracht aller Umstände, die gegen die Anleihe sprachen sind die 177,7 Millionen doch ein verhältnismäßig günstiges Ergebnis. Der größte Teil des gezeichneten Betrages besteht aus Sperrstücken und Schuldbucheintragungen, was für das Reich immerhin recht günstig ist, da nicht die Gefahr besteht, daß bei weiterer Verschlechterung des Geldmarktes die Stücke auf den Markt kommen und so den Kurs drücken. In diesem Fall wäre das Reich zur Aufrechterhaltung seines Kredits gezwungen gewesen, mit großen Mitteln zu intervenieren, um den Kurs nicht zu weit sinken zu lassen. Vorläufig hat damit aber das Reich die Anleihemöglichkeiten erschöpft. In absehbarer Zeit wird es keine neuen Anleihen mehr ausgeben können, es würde im anderen Fall seinen Kredit noch weiter erschüttern.

Bei der Reichsbank ist nach dem letzten Ausweis eine geringe Entlastung eingetreten, jedoch kann man von einer wesentlichen Besserung der Verhältnisse nicht sprechen, da die Devisenbestände der Reichsbank wieder durch größere Barttransfers gefährdet werden. Der Generalagent hatte sich in den letzten Wochen, in denen die Lage der Reichsbank teilweise recht schwierig war, große Zurückhaltung in seinen Transferunternehmungen auferlegt. Im Monat Mai sind daher auch nur geringe Beträge in andere Währungen übertragen worden. Der letzte Reichsbankausweis weist auch nur eine geringfügige Zunahme der deckungsfähigen Devisen auf.

In Anbetracht dieser Lage kann die Reichsbank vorläufig noch nicht daran denken, ihre Kreditrestriktion aufzugeben, was von verschiedener Seite bereits gehofft wurde. Der Reichsbankausweis mahnt immer noch zur größten Vorsicht. Sollte sich die Lage bessern, dann wäre vielleicht mit einer Erleichterung bei der Kreditgewährung zu rechnen. Das Ausland hält sich noch immer zurück und die neuen Auslandsgelder sind zum größten Teil nur kurzfristig gegeben worden. Diese neu hereingeflossenen Auslandskredite tragen jedoch nicht dazu bei, die Lage bei der Reichsbank zu entlasten. Man darf auf Grund des letzten Reichsbankausweises nicht annehmen, daß nun die Gefahr einer Diskonterhöhung endgültig gebannt ist. Die Lage ist immer noch so angespannt, daß die Verhältnisse leicht wieder umschlagen können, sodaß die Gefahr einer Diskonterhöhung wieder in den Vordergrund tritt

Die Gefahr droht aber auch von der Seite des Reichshaushalts her. Hier hat die Reichsanleihe mit ihren 177,7 Millionen keine Entlastung gebracht, da der größte Teil dieses Betrages bereits vorschußweise von den Banken an das Reich gezahlt wurde, um über den Ultimo Mai hinwegzukommen. An die Reform der Arbeitslosenversicherung ist der Reichstag noch nicht herangegangen und diejenigen Maßnahmen, die zu einer gründlichen Sanierung der Reichsfinanzen notwendig sind, werden vorläufig infolge des Widerstandes der Sozialdemokraten auch nicht in Angriff genommen werden. Bei der Arbeitslosenversicherung selbst ist zwar in den letzten Wochen eine erhebliche Erleichterung eingetreten, aber der Reichsfinanzminister hat der Anstalt alle verfügbaren Gelder weggenommen, um den allgemeinen Finanzbedarf zu decken. Das Reich hat nicht die Mittel, über den Ultimo Juni hinwegzukommen und muß daher bei den Sozialversicherungen den Bedarf decken, da die Banken keine Kredite mehr bewilligen wollen und bei der angespannten Lage des Geldmarkts auch nicht gewähren können. Wenn der Reichsfinanzminister der Arbeitslosenversicherung alle verfügbaren Gelder den Sommer über wegnimmt, dann kann die Anstalt natürlich keinen Grundstock für die Arbeitslosigkeit des Herbstes und Winters ansammeln. Der Erfolg ist, daß die Anstalt im Herbst mit neuen Anforderungen an das Reich herantritt. Der Haushalt für 1929 weist bereits einen nicht unerheblichen Fehlbetrag auf, der im Laufe der nächsten Monate wahrscheinlich noch größer wird. Der Mißerfolg der Reichsanleihe zeigt deutlich, daß das Reich nicht durch Anleihen finanzieren kann, und daher droht das Gespenst der Steuererhöhungen mehr denn je. Im Herbst wird man sich im Reichstag ernstlich die Frage vorlegen müssen, ob man Steuererhöhungen eintreten lassen will, um den Fehlbetrag im Reichshaushalt zu decken, da man nicht noch einmal zu dem Mittel der Anleihe greifen kann.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 11. Juni. **(Funkspruch.)** An der heutigen Abendbörse hielt zu Beginn die Geschäftslosigkeit weiter an, so daß es zunächst kaum zu irgendwelchen Umsätzen und Kursveränderungen kam. Erst im Verlaufe wurde die Börse eine Kleinigkeit lebhafter, so daß bei den meisten Werten am Montan- und Elektromarkt Kursbesserungen um 1—1½ Prozent eintraten. J. G. Farben lugen im Verlaufe 1 Prozent und Siemens 1¼ Prozent erhöht. Renten- und Kunstseidenwerte ohne Geschäft. An der Nachbörse nannte man AEG. 194, Farbenindustrie 260 und Siemens 406.

Anleihen. Altbesitz 51.2, Neubesitz 11.2, 4 Dt. Schutzgebiete 5.05, 4½ Oest. St. Rt. von 1913 1.85, 4½ Oest. Schatz v. 1914 34.75, 4 Türken Zoll von 1911 8.7, 5 Mexikaner abgest. 12.25, 3 Mexikaner Silber abgest. 8¾, 4½ Anatolier I 19.5, 4½ Anatolier II 21. 3 Salonik Monastir 7¼.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 128¾, Berl. Handelsges. 227.5, Commerz u. Privatb. 190¼, Darmst. u. Nationalb. 281, Deutsche Bank 171¾, Disconto-Gesellsch. 157.5, Dresdner Bank 164, Reichsbank 334.5, Oesterr. Credit 30.8.

Bergwerksaktien: Buderus 75, Gelsenk. 136.5, Ilse Berg 222, Kaliw. Aschersl. 246, Westeregeln 253.5, Klöcknerwerke 107.5, Mannesmannröhren 120, Mansfelder Bergbau 131, Phönix Bergb. 95, Rhein. Braunk. 294.5, Rhein-Stahl 129, Ver. Königs- u. Laurah. 73.5, Ver. Stahlwerke 101.

Transportwerte: Frankf. Allg. Vers. 956, Hamb. Amerik. Paketf. 122, Nordd. Lloyd 113.5.

Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 53, AEG. Stammakt. 192, Bergmann Elektr. 127, Zement Heidelberg 138.5, Daimler Motor 61¼, Dt. Linoleumwerke 353, Elektr. Licht u. Kraft 222, Elektr. Lief. Ges. 162, J. G. Farben 259, Felten u. Guilleaume 137, Frankf. Maschinen 52, Gesfürel 230.5, Goldschmidt Th. 80.5, Holzmann 113.5, Lahmeyer 171, Metallges. 130.5, Rütgerswerke 94⅞, Schuckert El. Nürnb. 248.25, Siemens u. Halske 406, Thür. Lief. Gotha 102, Voigt u. Häffner 212, Wayß u. Freytag 108, Zellstoff Waldhof 256.

Die Wirtschaftslage in der Pirmasenser Schuhindustrie. Die Wirtschaftslage in der Pirmasenser Schuhindustrie hat sich auch in der vergangenen Woche wieder verschlechtert. Es waren wiederum zahlreiche Entlassungen und vermehrte Kurzarbeit zu verzeichnen. Die Stimmung ist augenblicklich sehr gedrückt. Wie aus Schuhfachkreisen berichtet wird, besteht hauptsächlich Nachfrage nach billigen Schuhen. Mit besseren Schuhen ist dagegen, wie es heißt, kein Geschäft mehr zu machen. Es wird dies in erster Linie auf die große Arbeitslosigkeit im Reich zurückgeführt und die dadurch bedingte allgemeine Geldknappheit. Es ist zu erwarten, daß die bevorstehenden Schulferien eine weitere und starke Verschlechterung der Lage bringen. Die Zahl der arbeitslosen Schuhfabrikarbeiter beträgt im Stadtbezirk 4 880 und im Landbezirk 3 664.

Lignose A.-G. Berlin. Die bekanntlich von der deutsch-oberschlesischen Montangruppe kontrollierte Gesellschaft hielt ihre 56. oGV. in Mannheim ab, in der von 5 Millionen AK. rund 3.21 Millionen vertreten waren. Die Abhaltung der GV. abseits vom eigentlichen Tätigkeitsgebiet der Gesellschaft erklärt sich aus ihrer maßgebenden Beteiligung an der „Bavaria Finanzierungsgesellschaft m. b. H. Berlin", die den vor Jahresfrist eröffneten neuen Theater- und Wirtschaftsbetrieb „Pfalzbau" in Ludwigshafen finanziert hat. Die GV. genehmigte einstimmig und ohne Aussprache die Regularien. Nach dem Verwaltungsbericht war der Geschäftsverlauf 1928 normal, und der Umsatz sowohl im Oberschlesischen Industriegebiet als auch auf den übrigen Absatzmärkten befriedigend. Der Rohgewinn stieg von 937 857 auf 1 161 125 RM. Generalunkosten beanspruchten 387 333 (321 294), so daß nach erhöhten Abschreibungen von 29 080 (165 000) ein Reingewinn von 481 711 (465 100) verbleibt. Die GV. beschloß die Verteilung von wieder 8 Prozent Dividende. Auf neue Rechnung vorgetragen werden 34 360 (17 660). Das letzte Geschäftsjahr sei bis jetzt normal gewesen, seine weitere Entwicklung hänge davon ab, in welchem Ausmaß das neue Kontingent polnischer Kohle im zu erwartenden deutsch-polnischen Handelsvertrag festgesetzt und wie sich dieses Kontingent für **die Förderung des deutsch-oberschlesischen Bergbaus auswirken wird.**

Die Lage der badisch-württembergischen Industrie.

Eine stark uneinheitliche Geschäftslage weist die metallverarbeitende und Maschinenindustrie auf. Die handwerklichen Betriebe wie Bauschlosser, Flaschner und namentlich die Schmiede sind gut beschäftigt. Einige Fabrikbetriebe konnten größere Einstellungen an Dreharbeitern wie Eisendreher, Hobler, Bohrer und Flaschner vornehmen, die Aufnahmefähigkeit der Waggonindustrie hält noch an. Zu größeren Arbeiterentlassungen haben die schwierigen Verhältnisse in der badischen Nähmaschinenindustrie geführt; auch in anderen Betrieben der metallverarbeitenden Industrie mußten Betriebseinschränkungen vorgenommen werden. Die ruhige Lage in der Edelmetallindustrie hält an. Es macht hier wie auch in der Uhrenindustrie eine Belebung bemerkbar. In der Textilindustrie führte die ungünstige Geschäftslage zur Einführung von Kurzarbeit und zur Betriebsstillegung in einigen Betrieben der Strickwarenfabrikation, der Leinenweberei, der Spinnerei und der Seidenstoffweberei. Die Papierindustrie behauptet im allgemeinen den guten Beschäftigungsstand, während die lederverarbeitende Industrie erneut Entlassungen vornehmen mußte. Lediglich für Polsterer und Dekorateure bestehen gute Unterbringungsmöglichkeiten. Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe ist die Gesamtlage immer noch schleppend, wenngleich sich auch vereinzelt Anzeichen einer leichten Besserung bemerkbar machen. Das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe zeigt sich namentlich für weibliche Arbeitskräfte etwas aufnahmefähiger. In der Tabakindustrie ist eine Aenderung der ungünstigen Lage nicht zu verzeichnen. Die Arbeitsmarktlage für das handwerksmäßige Schuhmachergewerbe scheint etwas gebessert zu haben, während der schlechte Geschäftsgang der fabrikmäßigen Herstellung von Schuhwaren anhält.

Mannheimer Hafenverkehr im Mai. Auch im abgelaufenen Monat war der Schiffsverkehr in den Mannheimer Häfen befriedigend. Es kamen an: 139 Güterboote und 902 Schleppkähne; es gingen ab: 135 Güterboote und 831 Schleppkähne. Der Umschlag an Gütern betrug im ganzen 607 To., davon 493 313 To. Ankunft und 57 183 To. Abgang. Auf den Handelshafen entfallen Ankunft 255 017 To., Abgang 48 585 To. Industriehafen Ankunft 61 489 To., Abgang 6980 To.; Rheinauhafen Ankunft 176 447 To. Abgang 1618 To.

Weinheim und die Insolvenz der Maschinenfabrik Badenia A.-G. Zu dem Antrag der Maschinenfabrik Badenia Weinheim vorm. Platz Söhne A.-G. Weinheim auf Vergleichsverfahren ist eine gerichtliche Entscheidung noch nicht ergangen. Es wird nunmehr bekannt, daß die Stadt Weinheim hierbei einen empfindlichen Verlust erleiden wird. Die Stadt hatte bei der Sanierung im Jahre 1926 eine Ausfallbürgschaft für einen Kredit bis zu 1 Mill. RM. übernehmen müssen. Weinheim wird daher zunächst die Zinsen aufzubringen haben, was eine jährliche Belastung von 100 000 RM. ergibt. Das weitere hängt von der Abwicklung ab.

Aus dem Geschäftsbericht der Hiag. Der Jahresbericht der Holzverkohlungsindustrie A.-G., Konstanz, für 1928 gibt eine zufriedenstellende Beschäftigung in der Holzversorgung bei höheren Preisen an. Der Absatz der Produkte hat sich abermals vermehrt, die Anlagen sind gut beschäftigt gewesen. Die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung wird ermöglicht infolge der durchgreifenden Umorganisation der alten Verkohlungsanlage, die in der Hauptsache für beendet angesehen werden kann, sowie in der Schaffung neuer Absatz- und Bearbeitungsgebiete. Außerdem sind aus dem amerikanischen Freigabeerlös erhebliche Mittel flüssig geworden, die hierfür in Anspruch genommen werden konnten. Die Bilanzsumme schließt mit 19,92 Millionen ab gegenüber 17,93 Millionen am Ende des Geschäftsjahres 1926/27. Bankschulden waren nicht mehr vorhanden; die sonstigen Kredite sind mit 8,96 Millionen angegeben. Die Immobilien belaufen sich auf 4,6 Millionen, die Vorräte auf 4,52 Millionen. Der Reingewinn beträgt 0,85 Millione, die Dividende 6 Prozent. Die Verwaltung rechnet **mit einer weiteren günstigen Entwicklung im neuen Geschäftsjahr.**

Danksagung.

Allen, die uns in unserem tiefen Leid ihre innige Anteilnahme bezeugten, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Karoline Nickles Witwe.

Karlsruhe, den 11. Juni 1929.

Karlsruher Privat-Handelsschule „Hansa"
Kaiserstr. 233 Telephon 5846

Beginn neuer Handelskurse
(Tages- und Abend-Kurse) in sämtl. kaufm. Fächern Handelslehre, Buchführung, Stenographie, Maschinenschreib., **Steuerlehre**, Französisch, Englisch usw.
am Montag, d. 17. Juni 1929.
10258 Die Schulleitung: **Fink**, Dipl.-Handelslehrer.

Jüng. Mädchen
f. kl. Haushalt und Servieren a. 15. Juni gesucht. **M. Knoch**, zum Paulaner, Steinstr. 9. (B492)

Ehrliches **Mädchen**
das gut kochen kann u. sich im Haushalt versteht, gesucht. Gute Behandlung. Zu erfragen unter Nr. 10224 in der Badischen Presse.

Gesucht nach Darmstadt zum 1. Juli, in Kinderpflege erf., gutmütig. **Kindermädchen** mit etwas Hausarb. u. Kinderwäsche, mit gut. Empfehlungen, in süd. Haushalt. Vorzustellen bei **Ettlinger**, Herrenstraße 11. (B525

Schulentlassenes, saub. **Mädchen**
f. Botengänge gesucht. Adlerstr. 4, **Oberko.** (B519)

+ Bruchleidende +
Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte
Spranzband
(Deutsches Reichspatent)
Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig, für alle Arten von Brüchen. Leiste vollste Garantie. Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge. Ärztlich begutachtet. Mein Vertreter ist für alle Bruchleidende (auch für Frauen und Kinder) wieder mit Mustern **kostenlos** zu sprechen in **Karlsruhe** im Hotel Lutz, am Freitag, den 14. Juni, von 12—½7 Uhr.
Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen (Württbg.)

Wer ist in der Lage
medizinische Weine
i. größeren Mengen abzusetzen. In Frage kommen nur seriöse Firmen, die beste Erfolge nachweisen können. Angebote unter Aufgabe von Referenzen unter Nr. 10 227 an die Badische Presse.

Lederjacken
in allen Farben werden fachmännisch aufgerischt. Preis zirka ℳ 9.—, ohne Porto, sofortige Bedienung. (9165a)
Carl Haberstroh & Co.
Lederfabrik, Gaslach i. K. (Baden).

Größeres Zinkschmelzwerk
hat regelmässig feinste Qual.
Remelted Plattenzink
abzugeben.
Angebote unt. Nr. **9392a** an die Bad. Presse.

Frauen haben immer recht,
wenn sie behaupten, daß **Gasback- u. Kohlenherde** von der Firma **A. Rosenberger**, Ecke Schützen- und Marienstr. 32, die besten und billigsten sind. 12 Monatsraten. (6222)

Erfinder
Das Buch: „Was muß noch erfunden werden?" wird gratis versandt. **Volkmar, Berlin-Wilm.**, Wilhelmsaue 7

Offene Stellen

Bürokraft.
Herr oder Dame sofort gesucht.
5000 ℳ **Interesseneinlage Bedingung.**
Sicherheiten vorhand. Angeb. unt. Nr. F.H. 12134 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

10 Mark täglich
bei sofort. Auszahlung bezahle ich jedermann, der meine **konkurrenzlose Buttermilchseife an Private verkauft.** (A53 **Richard Binder**, Ebingen 2.

Hoher Verdienst!
durch Anschaffung einer **selbstf. Motorbandsäge** zum Brennholzschneiden. Eine solche billig u. z. günst. Bed. abzg. (9293a
Schieß & Rossmann
Kassel 27.

Gesucht werden 2 anständige kräft. **junge Männer** mit guter Kleidung, die Lust haben, mit einer Schiffschaukel an reis. 30 ℳ Monatslohn bei freier Station, Krankenkasse, Inv.-Marken u. Erwerbslosenunterstützung. Zu melden a. 12. Juni, nachm. in Leopoldshafen bei Karlsruhe. (B455)

Malerlehrling
gesucht. Malermeister Nowver, Boeckhstr. 14.

Jüngere Stenotypistin
f. Fabrikbüro in Durlach gesucht. Angebote unt. Nr. 10226 an die Badische Presse.

Nach Bern (Schweiz) wird zu kl. Familie in Villenhaushalt p. sofort ein tüchtiges
Alleinmädchen
welches der gut bürgerlichen Küche vorstehen kann u. Hausarbeiten pünktlich erledigt, **gesucht.** Lohn 80 Fr. per Monat. Wasch- u. Bügelfrau vorhanden. Nur solche mit langjährigen besten Zeugnissen wollen sich vorstell. b. **Hirsch**, Waldstr. 30. (10221)

Bekannter, leistungsfähiger Versicherungs-Konzern mit allen Versicherungszweigen einschl. Lebensversicherung hat die
Generalvertretung
für **Karlsruhe** mit Bezirk zu vergeben. Zeitgemäße Bezüge. In Betracht kommen seriöse Herren mit guten Beziehungen zu Handel und Industrie. Nichtfachleute werden eingearbeitet. Gefl. Bewerbungen beförd. unt. **K. M. 469 Rudolf Mosse, Mannheim.** (A268)

Architekt
zeichn. befähigte Kraft, mit prakt. Erfahrungen, zur Bearbeitung von Bauprojekten jeder Art und Bauleitung von Bauunternehmung nach Freiburg i. Br. zum baldigen Eintritt (A 267)
gesucht.
Ang. m. Bildungsgang, lückenl. Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. unter **F. F. 4112** durch **Rudolf Mosse, Freiburg i. Br.**

Stellengesuche

Automechaniker
Führersch. 1, 2 u. 3b, sucht Stelle in Werkstatt o. als Chauffeur. Angebote unter K835 an die Badische Presse.

Junger, fleißiger
Konditor-Gehilfe
welch. seine Lehrzeit i. Mai mit guten Fachkenntniss. beendet hat, in der Herstellung von Hohlfiguren u. Pral. g. vertr. ist, sucht Stellung. Angeb. unt. Nr. F856 an die Bad. Pr.

CHAUFFEUR
22 Jahre alt, gelernter Autoschlosser, mit all. vorkommenden Reparaturen vertraut, sucht Stellung auf Liefer- oder Personenwagen hier oder auswärts. Angebote u. Nr. F. H. 12117 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Weiblich

2. Friseuse
Norddeutsche, sucht für sofort od. später Stellung, evtl. Kost und Logis im Hause.
Angeb. u. Nr. 9409a an die Badische Presse.

Frl., 31 J., kath., ges. Char., erfahr. in Küche u. Haushalt, selbst. u. sauber, sucht ab 1. Juli od. spät. geeign. Stell. Mittelbad. bevorz. Off. u. X848 an Bad. Pr.

Aelt. Fräulein sucht
Halbtagsbeschäftigg.
im Haushalt, würde auch leichte Krankenpfl. übernehm. Angeb. unt. G857 an die Bad. Pr.

Junge Frau sucht Arbeit für nachmittags oder Heimarbeit. Ang. u. Nr. F. W. 3141 an die Badische Presse, Fil. Werderplatz.

Stellengesuch.
Mädchen mit guten Zeugn., 34 J. alt, sucht Stelle, wo sie ihr 1½jähr. Kind (Knabe) bei sich haben könnte. Dieselbe ist selbst. i. Küche u. Haushalt u. könnte ein. gut. Haush. vorst. Angeb. unt. Nr. F.H. 12128 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Suche für m. 21jähr. Schwester ab 1. Juli od. sp. **Verdienstmöglichkeit** i. d. Gegend v. Achern, Bühl, Baden o. Rastatt. Kann z. Hause wohnen. Ang. u. Nr. Y 849 an die Badische Presse.

Wohnungstausch

Tausch!
3 Zimmerwohnung in der Oststadt gewünscht, dagegen
4 Zimmerwohnung in Gegend Tullaschule. Termin 1. Juli 1929. Rücksprache tägl. 7—9 Uhr nachm. (B434) Rüppurrerstr. 19, part.

Zu vermieten

Einige neuerstellte
Autogaragen
zu vermieten. (10212) **Karl Horch**, Grenzstraße 12/14, Telefon Nr. 3798.

Werkstätte od. als Lager, 33 qm, Zähringerstr. 82, an ruh. Gesch. z. verm. Näh. 3. St. (B485)

Rastatt.
Geräumiger
Eckladen
1 Minute v. Bahnhof, neben der Oberrealschule, für jedes Gesch. geeignet, 3 Schaufenst. in der Bahnhofstr. u. anliegend. Wohng. mit Bad, Küche, Speisekammer, Zentralheizg., per 1. Juli zu vermiet. **K. Jäger Rastatt**, L.R. 36. (9373a

Durlach, Hauptstraße 27, beste Geschäftslage
Laden
mit Zimmer, Küche, Keller, Elektr. u. Gas, alsbald zu vermieten, evtl. Hausverkauf.

Werkstätte
oder Lagerraum
176 qm, ebenso Kellerraum, 2 Büroräume, 45 qm, sehr hell, Ober- u. Seitenlicht, Holzb., Licht, Kraft, Wasser etc. vorh., f. j. Beruf geeign., auch get. Einfahrt, sof. zu verm. n. bei Köhrer, Schillerstr. Nr. 33, H. (10222)

Herrenstraße 7, 1 Tr. hoch ist eine
6 Z.-Wohnung
sofort zu vermieten. Näheres bei: (10146) **Ludwig Homburger**, Zirkel 20, Tel. 1836.

3 Zim.-Wohnung
mit Küche u. Zubehör auf 1. Juli zu verm. Enzstr. 28, 2. Stock, Weiherfeld. (10143)

Herrschaftlich
möbl. Wohnung
beste Lage, ganz oder teilweise zu vermieten. Offert. unt. Nr. 11494/6483 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

1 Zimmer u. Küche, 4 Tr., sofort zu verm. bei Ludwig, Wilhelmstraße 34. (FW3140)

Zimmer

2 gut möbl. Zimmer
Wohn- u. Schlafz.
zu verm. Kriegsstr. 158, 1 Treppe, b. Karlstor. (FO12102)

Mitte der Stadt **Wohn- u. Schlafzimm.** m. Klav. u. Tel. per 1. Juli zu vermieten. Lammstr. 6, II., r. (B 372)

Groß. gut möbliertes Zimmer, auch m. Klavier, sof. vorübergeh. od. spät. zu vermieten. **Kimmel, Kriegsstr. 84.** (B486)

Gut möbl. 2fenstriges **Zimmer**
mit 2 Betten, evtl. m. Wohnzimmer u. Küchenbenütz. sof. preisw. zu vermieten in gut. Hause Kaiserstr. Nähe Marktplatz 1 Treppe. Angeb. u. Nr. 10100 an die Badische Presse.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (B493) Rheinstr. 99, 3. St. l.

Wohn- u. Schlafz.
gut möbl., auf 15. ds. M. zu vm. Hauptpostn. Akademiestr. 21, 1 Tr.

Schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermiet. Friedenstr. 14, 3. Stock. (B301)

Gut möbl. Zimm., sep. Eing., Zentr. zu verm. Bürgerstr. 22, 3. Stock. (B473)

Zimmer, möbl., ohne Küchenbenütz., an bess. Dame sof. z. vm. Karl-Friedrichstr. 12, III. (B522)

Schön möbl. Zimmer mit Zentralhzg., Bad, Telefon, zu vermieten. Angeb. unt. Nr. P865 an die Bad. Presse.

Möbl. Zimmer sof. o. spät. zu verm. **Meyer**, Winterstr. 40, III. (FW3151)

Gut möbl. Zimmer auf 15. Juni zu verm. Werderstr. 66, part. (FW3147)

Ein sehr schön u. gut möbl. **Zimmer** in ruh. Hause a. sof. od. spät. zu verm. Nähe Hauptbahnhof u. Stadtgart. Lauterbergstr. 16, II., links. (FW3146

Möbl. Zimmer m. el. Licht sof. od. 15. Juni zu verm. Kaiserstr. 122, 4 Tr., Eing. Waldstr., bei **Rieger**, Witwe. (B503)

Ein freundl. **möbliert. Mansardenzimmer** sof. zu verm. Zähringerstraße 20, IV. (B517)

Wohn- u. Schlafzimmer
erstklassig möbliert, in bester Mittelstadtlage in feinem Hause, elektr. Licht, Telefon, an Herrn oder kinderloses Ehepaar ab sofort zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. **10149** an **die Badische Presse.**

Singen — Hohentwiel.
In günstiger Lage innerhalb des Güterbahnhofes Singen ist ein
Büro (2 Räume) sowie Lagerhallen-Anteil
sofort zu vermieten, evtl. zu verkaufen. Die Halle hat Gleisanschluß. Angebote erbeten unter Nr. K. R. 1512/A1188 an die Bad. Pr.

Mietgesuche

Garage
oder Unterstellraum f. Auto zwisch. Mühlb.-Tor u. Hauptpost ges. Off. m. Preisang. u. N838 an Bad. Presse.

RAUM
als Lager
möglichst mit Wasserleitung gesucht. Angeb. u. F.H.12119 an Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Auf 1. Okt. von ält. kinderl. Ehepaar, wohnungsberechtigt
3 Zimmer-Wohnung
m. Badez., Kammer, Keller, el. Licht, in anständig. Haus in guter Lage ges., II. Stock od. sonn. Part. bevorzugt. Preis nicht über 90—100 ℳ. Gefl. Ang. unter Nr. C 853 an die Badische Presse.

Haus od. Villa
mit 2—3 Wohnungen von je 4—5 Zim., mit Garten etc., in bester Weststadtlage zu mieten gesucht. Angeb. u. 10230 an die Bad. Pr.

Zimmer

Jung. Ehepaar mit 1 Kind sucht
1 Zimmer u. Küche
auf sofort od. 1. Juli. Näheres bei: (B506 **Barth**, Durlacherstr. 44, 2. Stock.

Möbl. Zimmer
wenn möglich m. Klavier, sofort gesucht. Preisang. erwünscht. Angeb. unt. F.H.12114 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Leeres separ. **Zimmer** sofort gesucht (Altstadt). Ang. unter Nr. L 836 an die Badische Presse.

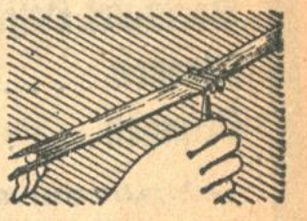
Möbl. ungen.
Zimmer
von Herrn zu mieten ges. Ang. m. Preisang. u. Nr. T 844 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer, 2 fl. o. 1 groß., auf 1. Juli von älterem Dauermieter gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. S843 an die Bad. Pr.

Junge Dame sucht 1 **möbl. ungeniertes separat. Zimmer.** Zentrum. Preis Nebensache. Ang. unt. Nr. FO12125 an die Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Gesucht ab 15. August gut möbl.
2-3 Zimmer
mit Küche, Bad, Mädchenzimmer, mögl. mit Flügel, Telefonben., Heizg., in ruhiger Lage in Theaternähe. Angebote mit Preisangabe bis 17. Juni an Oberregisseur **Mutzenbecher, Frankfurt a. M.**, Intendanz des Opernhauses. (9422a)

Aerger
über Zeit- und Geldverlust haben täglich Tausende,
nur weil sie den „Valet" AutoStrop Rasierapparat noch nicht kennen



„Valet" vereint Rasier- u. Abziehapparat
„Valet" erspart Herausnehmen der Klinge beim Reinigen u. Abziehen
„Valet" verleiht der Klinge 15 mal höhere Lebensdauer
„Valet" erspart Aerger, Zeit und Geld
Lassen Sie sich den Apparat vorführen!
Populäre Modelle zu RM. 3.—, 5.— und 7.50
Luxus-Modell RM. 20.—
"VALET" Auto Strop
Sicherheits Rasierapparat
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften
VALET" AUTOSTROP G.M.B.H. BERLIN SW 48 WILHELMSTR. 100

Kissels Kaffee *Ein Versuch und Sie sind dauernd Abnehmer!*
10232
von Kennern bevorzugt, eigene Rösterei, täglich frisch

Fehlbohnen Auslese	*Pfd. Mk.*	**2.60**
Reklame-Mischung	*Pfd. Mk.*	**3.20**
Wiener Mischung	*Pfd. Mk.*	**3.60**
Karlsbader Mischung	*Pfd. Mk.*	**4.00**
Mokka-Mischung	*Pfd. Mk.*	**4.80**
Hag Kaffee, coffeinfrei	*Paket Mk.*	**1.90**

Kissels Tee Mk. **4.80 5.60 6.40 7.20 8.00**
Cacao. Chokoladen. (Für Großabnehmer Sonderpreise)
Hans Kissel
Kaiserstraße 150
Telephon 186/187

Auto-Garagen
aus Wellblech, Stahl od. Beton
Schuppen jeder Art **Fahrradständer**, zerlegb., feuersich billige Bauweise. Angeb. m. Prospekt. kostenl.
Gebr. Achenbach
G.m.b.H., Eisen- u. Wellblechwerke
Weidenau / Sieg
Postf. Nr. 318. Vertr. Eduard Mahlmann, Karlsruhe, Draisstr. 9. Tel 4224

KIND
auch diskreter Herkunft, wird für eigen angenommen. Solche mit einmaliger Abfindung erhalten den Vorzug. Angebote unter F. L. Postlagernd Bühl i. B. (9412a)

Verlobungskarten
werden rasch u. preiswert angefertigt in der Buch- u. Kunstdruckerei **Ferd. Thiergarten.** (Badische Presse).

Bei **Lungenleiden u. Husten**
Hilft sicher der seit 3 Jahrzehnten bewährte
Forscher Lungenkräuterlee
Pak M 1.- Kur 6 Pak.
In allen Apotheken oder direkt Klosterapotheke Lorsch i. Hess.

---

abmühen und die Nerven überreizen, wenn mangelnde Konzentration die Arbeit unproduktiv macht. 2-3 Tabletten Kola Dallmann beseitigen binnen wenigen Minuten jegliches Gefühl der Abspannung, geben einen ruhigen, klaren Geist und fördern die Gedankenarbeit. In Stunden höchster geistiger Anstrengung ist Kola Dallmann eine nie versagende Quelle der Belebung und Inspiration.

KOLA DALLMANN

Schachtel Mk 1.– in Apotheken und Drogerien erhältlich. Achten Sie auf den Namen „Dallmann" – es existieren Nachahmungen.

Täglich 2 Ausgaben

STUTTGARTER NEUES TAGBLATT
Größte und bedeutendste Zeitung Württembergs

Lebensbedürfnisverein

Soeben eingetroffen:

Neue Italien. Kartoffeln Pfd. 16 Pfg.
Prima Matjesheringe Stück 18 Pfg.
Portugies. Oelsardinen feinste Ware in div. Dosengröß.
Zitronen . . . . . Stück 8 Pfg.
Orangen . . . . . Pfd. 40 Pfg.

Abgabe nur an Mitglieder!

Badisches Landestheater

Mittwoch, 12. Juni: *G. 29 Th.-G. 101—300
Tartüff
Lustspiel von Moliere.
Regie: Baumbach.
Mitwirkende:
Frauendorfer, Quaiser, Willer, Ziegler, Sauer, Borisfeldt, Dahlen, Gemmecke, Höcker, Just, Prüter, Schulze.
Hierauf:
Sganarell
Lustspiel von Moliere.
Regie: Baumbach.
Mitwirkende:
Genter, Quaiser, Willer, Just, Kienscherf, Mehner, Müller, Prüter, Kuhne.
Anfang 20 Uhr.
Ende 22½ Uhr.
Preise A (0.70—5 M).

Do. 13. Juni: Peripherie. Fr. 14. Juni: Die Fledermaus. Sa. 15. Juni: Peripherie. So. 16. Juni: Madame Butterfly. Im Konzerthaus: X Y Z. Mo. 17. Juni: Gesellschaft.

Colosseum
Täglich 8 Uhr:
Celly de Rheidt
Enoch Light
Die Sensationen dieser Saison muß jedes sehen.
6783

Café Cabaret
Nachmittags-Vorstellung
der neuen Künstler
ROLAND
6791

Wer
besorgt gewissenh. das Instandhalt., Waschen, Oelen usw. eines vierstü., geschl. Personenwagens, sowie eines Motorrades. Angebote unter Nr. J859 an die Badische Presse.

Damenschneiderin
geht ins Ausnäh., Tag 3.50 M. Angeb. u. Nr. L861 an die Bad. Pr.

Saubere Frau sucht Beschäftigung im Bügeln und Wäscheausbessern. Angeb. u. Nr. F.H.12136 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Unterricht

Gründlich, Nachhilfeunterricht in all. Fäch. durch erfahren., energ. Akademiker. Preis pro Std. 1.25 M. Angeb. u. Nr. 10260 an Bad. Pr.

Kaffee Bauer

Heute Mittwoch, 20.30 Uhr abends:
Großes Sonder-Konzert!
Aus dem Programm:
Ouverture zu „Die Macht des Geschickes" Verdi
Erinnerung an Bayreuth . . . . . Morena
Dornröschen Ballett Suite . . . . Tschaikowski
Rondo brillant f. Violine u. Klavier Schubert.
Violine: Kapellmeister **Dolezel.**
Klavier: **Karl Kunze.** 10257

Fliegerklause Flugplatz
Mittwoch, den 12. Juni, abends 8 Uhr bei günstiger Witterung
KONZERT mit Tanzunterhaltung
10234 Im Freien.
Tischbestellung erbeten. Telefon 493.

Darmstädter Hof
Erbaut 1752 ✱ 1 Minute vom Marktplatz
Heute Mittwoch:
Schlachttag
Schrempp Exportbier
Qualitätsweine
NB. **Konferenzzimmer u. kleiner Saal** für **Sitzungen, Konferenzen, Hochzeiten** und **andere kleinere Veranstaltungen.** 5058

... und heute Abend in's Roederer
das **stimmungsvolle Abendlokal**
Zähringerstr. 19.

Gefunden

Handtäschchen m. Inhalt gefunden. Abzuhol. Zähringerstr. 108, II., zw. 10 u. 12 Uhr. (B504)

Verloren

Kater, blaugrau, abhand. gekommen. Abzugeben g. gute Belohnung bei Rösler, Kreuzstr. 26, V. (B505

Immobilien

Kleines Haus
zu kaufen gesucht. 1000 bis 1500 Mark Anzahlg. Angeb. unter S743 an Bad. Presse.

Haus
v. Priv., auch rep.-bed. geg. 3000 M Anz. ges. Angeb. unt. Nr. R867 an die Bad. Presse.

Landvilla
in herrl. Lage, 7 Zim., Küche, Bad, Zentralheizg. usw., 1400 qm Garten, 5 Minut. vom Bahnhof, Luftkurort i. Renchtal, wegzugsh. sof. zu vkf. Pr. 19500, Anz. 10—12000 Mark, Rest zu 5 Proz. (9455a J. Grötzinger, Lautenbach (Renchtal) Baden.

Gutgehende Wirtschaft

mit gemütlichen Gesellschaftsräumen, Nähe Karlsruhe (Ausflugsort), auf 1. Juli zu verpachten. Gefl. Angebote unter Nr. 9873 an die Badische Presse erbeten.

Gutgehende Wirtschaft

mit größerem Nebenzimmer, für Vereine geeignet, in Karlsruhe-Oststadt zu verpachten. Angebote unter Nr. 9872 an die Badische Presse erbeten.

Kaufgesuche

Kaufe fortwähr. gebr.
Möbel
M. Schiermann, Markgrafenstr. 43. FO12124

Kl. Eisschrank zu kauf. gesucht. Angebote mit Preis (FW3148
Winterstraße 35, part.

Ein gebrauchtes
Reißbrett
ca. 1.50 m lang und Reißschiene z. kauf. gesucht. Offert. unt. Nr. D829 an die Bad. Pr.

Zu verkaufen

Billig zu verkaufen
1 Schlafzimmer
komplett, mit Matratz. (Ratenkaufabkommen). Anzusehen von 6—9 Uhr abends. (10130 Tauberstr. 15 (Weiherfeld).

2türig. Spiegelschrank u. 1 Plüschdiwan bill. zu verkauf. Wegmann, Rüppurrerstr. 20. (FW3149)

Chaiselong., aufgearb., neu bezog., 23 M z. vk. Karl-Wilhelmstraße 57, Tap.-Werkst., ab 10 U. (B520)

Sprech-Apparate

für REISE u. WOCHENEND

Reiseapparat mit zwei 18 cm Platten	16.50
Reiseapparat „Hertie" mit einer 25½ cm Platte	21.-
Reiseapparat „Regia" 1a Nickelschalldose, kräftige Wiedergabe	28.-
Reiseapparat „Majestrola" m. Plattenfach im Deckel f. 6-8 Platt.	42.-
Reiseapparat „Majestrola" Luxusausführung	65.-
Reiseapparat „Durana" Doppelfederwerk und Plattenfach . .	48.-
Reiseapparat „Durana" Luxusausführung	85.-
Reiseapparat „Durana" Luxusausführung m. Doppelfederw.	95.-

Schallplatten
Regia 15 cm ⊖ 50 ₰ | Hertie 25½ cm ⊖ 2.25
Hertie 18 cm ⊖ 90 ₰ | Hertie 30 cm ⊖ 3.25

Grosse Auswahl in
Electrola- u. Odeon-Schallplatten
Stets Neuerscheinungen.

HEIZ HERMANN KARLSRUHE

Emil Jannings in
„Der König von Soho"
Uraufführung für Süddeutschland
Freitag im **RESI**

Rotes Plüschsofa u. 4 Stühle 45 M, Büfett, nußbaum, 110 Mark, Vertiko 43 M, hell eich. Schrank 50 M, eichen. Tisch u. 6 Stühle 70 M, 1tür. Schrank 18 M, kl. Schreibtisch 25 M, Federnbett., Kommode 15 M. Meinzer, Sedanstraße 1. (B512

Gebrauchtes
Ledersofa
mit 2 Sessel, 150 Mk.,
Teppich
Plüsch, 2×3 m, wie neu, 70 M, 1 Diplomat hell eiche, 70 M. Off. unt. 10253 an Bd. Pr.

Aus gutem Hause billigst abzugeben groß.
Nußbaumtisch 4 Polsterstühle
Ettlingerstr. 29, III. (9652)

Rost, Matratze zusam. aufzuarb. kostet 12 M. Angeb. unt. Nr. M862 an die Bad. Presse.

Gebrauchte (10254)
Bettstellen
mit Rösten
per Stück 10 Mark, pol. Waschkommode 20 M, pol. Nachttisch 5 M.
Baader, Kronenstr. 9.

Schreibmasch. Conti z. vk. Beiler, Waldstraße 66 (F.H. 12104)

Bettrost u. Kinderbett, gut erhalten, zu verkaufen. (B513) Douglasstr. 10, 5. St.

Badewanne 20 M, 1tür. Eisschrank 20 M, 1tür. Schrank 20 M, 2tür. Schrank 35 M, Kommode 20 M, Waschtisch 15 M, Waschkommode 25 M, desgl. m. Marmor 40 M, mit Marm. u. Spiegelaufsatz 85 M, Trumeau 35 M, Nähmaschine 45 M, pol. Büfetts 60 u. 160 M, Diplomatenschreibtisch m. Aufsatz 80 M, weiß. H. 40 M, b. Eug. Walt Ludwig-Wilhelmstr. 5. (B477)

Emailherd
sehr schön, gut erhalt., billig zu verkf. (B514 Kapellenstr. 52, part.

Eisschrank
2türig, gut erh., billig zu verkaufen. (B515 Kapellenstr. 52, part.

Badeeinrichtung
zu verkaufen zwischen 11 u. 1 Uhr. (B457 Südendstraße 3, III.

Jazzband
kompl., fast neu, billig zu verkaufen, sowie
1 Eisschrank
neuwertig, mittelgroß, bill. Anzus. tägl. 10—2. Durlacherstr. 17, part. (B491)

Kontrollkasse
neuwertig, mit 2 Kassen, für Wirtschaft od. Kaffee, preiswert zu verkaufen oder Tausch gegen ein
kleineres Auto
Angebote u. Nr. 9423a an die Badische Presse.

Klappliegesportwagen, eis. Kinderbett z. verk. Lachnerstr. 18, part. r. (10 255)

Kinderwagen, gut er., für 10 M zu vkf. (B510 Glümerstr. 18, Hths.

Guterh. Kinderwagen für 15 M zu verkaufen. Waldstr. 30, 3 Trepp. (B490)

Weiß., tadell. Kinderwagen m. blauen Streifen, f. 25 M abzugeb. Herrenstr. 20, 1 Tr., r. (B524)

Brillant-Ring
ca. 1 Karat, v. Privat preiswert zu verkauf. Angeb. unt. Nr. F.H. 12127 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Motorrad, steuer- und führerscheinfrei, erstkl. Fabrikat, neuw., sehr preiswert zu verk. auch Teilzahlung. Dreisamstr. 8, (Weiherfeld). (B507)

Schöne Schwing- und Rundsch.-Nähmaschine v. 30 M an zu verkf. Wegmann, Rüppurrerstraße 20. (FW3150

Motorräder
1 Leichtmotorrad 100 M, 1 N.S.U.-Pony 300 M, 1 Engl. Sportmasch. zu verkaufen. (10236 Werner, Schützenstr. 59

Herren- u. Damenrad wie neu, RM. 60 u. 70 verkauft Schleifer, Rintheim, Hauptst. 100 (10122)

Damenrad, gut erh. 35 M, Herrenrad 30 M zu verk. Irion, Schützenstr. 40. (F.W.3121)

Erstklass. Herren-Marken-Fahrrad, wie neu, m. Bosch-Lampe, 65 M. Herrenstr. 20, 1 Tr. r.

Zu verkaufen:
1 Holzschuppen 10.50× 6.50, 6.00 m hoch,
ca. 100 m Bretterumzäunung,
ca. 100 m Rollbahngel. m. Rollw. u. Drehsch.
ca. 700 m Koenensche Betonbleche,
ca. 200 Gerüstdielen, Gerüststangen und Ger.-Hebel, (B495)
1 kl. Betonmischmasch. mit Benzinmotor,
1 Bauaufzugsmaschine (Friktionswinde 7 d mit 7,5 PS Motor, 650 Kg. Traglast).
Martin Rieger, Architekt, Sternbergstraße 15. Tel. 3877.

Mehrere Tausend
Sekt- u. Rheinwein-Flaschen
hat billig zu verkauf. Feuerstein, Fasanenstr. 26, Tel. 3481. (B487)

Kisten
ein Posten große und mittlere, so gut wie neu, zu verkauf. (B526 Kapellenstr. 46, Hacker.

Manufakturembalage
1 mal gebr., gr. Stücke, hat abzug. Feuerstein, Fasanenstr. 26, Tel. 3481 (B488)

Ueber 100 gut erh.
Maßanzüge Mäntel, Ueberzieh.
v. 10 M an, in all. Gr. u. Farb., sow. Gehrock-, Smoking- u. Cutawayanzüge. Hosen, Joppen, neu u. gebr., Gelegenheits-Posten, neue prima mod.
Anzüge und Mäntel
staunend billig
Zähringerstr. 53a, II.

Der Blitz am Mittwoch

2 m Handtuchstoff
42 cm breit, m. bunter Kante, Gerstenkorn, gute Qualität **1.10**

Kopfkissen 10256
teils mit Hohlsaum u. bestickten Ecken, teils mit Feston oder mit Stickerei-Einsatz, kräftige Qualität . . **1.50**

Diese Preise sind nur Mittwoch gültig

BURCHARD

Pfänder-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 19. Juni 1929, vormittags 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des Städtischen Leihhauses, Schwanenstr. 6, 2. Stock, die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder vom Monat Oktober 1929 Nr. 34207 bis mit Nr. 38 014 gegen Barzahlung statt.

Zur Versteigerung gelangen:
Fahrräder, Nähmaschinen, Koffer, Schuhwerk, Herren- u. Damenkleider, Wäsche, Stoffe, Bestecke, Feldstecher, gold. u. silberne Uhren, Juwelen, Musikinstrumente usw. Fahrräder u. Nähmaschinen kommen Mittwochs, 2 Uhr mittags zur Versteigerung.

Das Versteigerungslokal wird ½ Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt an den Versteigerungstagen u. am Tage vorher nachmittags geschlossen.

Karlsruhe, den 23. Mai 1929.
Städt. Pfandleihkasse.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 13. Juni 1929, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
3 Klaviere, 1 Registrierkasse, 15 Oes-, Stanz- u. Steppmaschinen, 13 Flach- und Schärfemaschinen, zwei Büfetts, 2 Kredenz, 2 Sofa, 12 versch. Felgenlager für Auto, 1 Appreturmaschine, 1 Waschmaschine, 1 Trokkenmaschine, 1 Speiseservice, 1 Hobelmasch. mit Motor, 1 Bücherschrank, 2 Schreibtische, 1 Ausziehtisch, 2 vollst. Betten, 1 Grammoph., 2 Kleiderschränke, 1 Kommode, 1 Chaiselongue, 1 Gasherd, 1 Warenschrank, 2 Aktenschränke, 1 Schreibmaschine, 1 Planschrank, 1 Tisch, 1 Bild, 2 Oelgemälde, 6 Wintermäntel u. verschiedenes.

Karlsruhe, den 11. Juni 1929.
Strang, Obergerichtsvollzieher.

Tiermarkt

Zu verkaufen ein 9jähriger
Braunwallach
gutes Zug- u. Ackerpferd. Zu erfragen unter Nr. 9454a in der Badischen Presse.

Schottischer Terrier
junges, rassereines Tier, mit Ia. Stammbaum, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. F.H. 12103 in der Badischen Presse.

Wegen Aufgabe der Jagd sofort billig abzugeben prima
Jagdhund
(4. Feld) bei (9445a) Gregor Simon Weiher, Amt Bruchsal.

---

1 schwer. Oldenburger
Braun-Wallach
8jährig, mit Garantie sofort zu verkf. (9456a Philippsburg, Salmstraße 14.

Jagdhund
braun, langhaarig, auf d. Namen Tell hörend, entlaufen. Abzugeben geg. Belohnung bei Forstwart Maisch, Staffort, Amt Karlsruhe. (9458a

---

Versuchen Sie bei
Blutarmut
Schwäche
Bleichsucht
u. nervöse Beschwerden
Braunschweiger H-C-F Mumme
Sie werden über die Wirkung erstaunt sein!
Niederlage: A3221
Eichbaumbier-Großhandlung
Karl Bach, Karlsruhe
Goethestraße Nr. 29, Telefon Nr. 5591

Die Bewohner der Südstadt
sowie die Firmen dieses Stadtteils ersparen viel Zeit, wenn sie sich zur Abgabe von Abonnement- und Anzeigen-Bestellungen für die Badische Presse sowie zur Erteilung von Druckaufträgen für Familien-, Vereins- und Geschäftsdrucksachen an die Geschäftsstelle
Werderplatz 34a
wenden. Alle Aufträge werden ohne Verzögerung an die Hauptgeschäftsstelle weitergeleitet. Bequeme Schreibgelegenheit und Leseraum vorhanden. Geöffnet von 8—½1 und ½3—7 Uhr.

Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat **am Freitag, den 26. Juli 1929, vormittags 9 Uhr,** in seinen Diensträumen, Kaiserstraße 184, II. Stock, Zimmer 13
die Grundstücke der Firma Konfektionshaus Hirschen, G. m. b. H. in Karlsruhe, jetzt Stuttgart, auf Gemarkung Karlsruhe.

Die Versteigerung wurde am 1. Mai 1929 im Grundbuch vermerkt. Die Nachweisungen über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen. Rechte, die am 1. Mai 1929 noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sonst werden sie im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Grundstücksbeschreibung:

1. Lab. Nr. 1811: Durlacherstr. 103:
4 a 89 qm Hofreite. Hierauf steht:
a) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Schienenkeller,
c) ein dreistöckiger Abortanbau an d.
d) ein dreistöckiger Wohnungsanbau mit Balkenkeller an a angebaut,
f) ein zweistöckiger Seitenbau mit Balkenkeller.
Schätzungswert ohne Zubehör: 48 000 RM.
mit Zubehör: 48 044 RM.
2. Lab. Nr. 4115: Weinbrennerstr. 62
5 a 23 qm Hofreite.
Hierauf steht:
a) ein dreistöckiges Wohnhaus, Eckhaus mit Schienenkeller,
b) ein zweistöckiger Vorbau, Wohnungsteil mit Schienenkeller,
c) ein zweistöckiger Vorbau m. Schienenkeller,
d) einen Terassenvorbau südlich.
Schätzungswert: 81 400 RM.
mit Zubehör: 81 700 RM.
Karlsruhe, den 6. Juni 1929.
Notariat V. als Vollstreckungsgericht.

Freihändiger Nutzholzverkauf.

Forstamt Herrenwies in Forbach (Baden). Dienstag, 18. Juni 1929: 3000 Fm. Nadelstammholz aller Klassen. Angebote sind bis spätestens am 18. Juni nachmittags 5 Uhr beim Forstamt einzureichen. Losverzeichnisse durch das Forstamt (Fernruf Forbach 15). (9384a)

Eine wunderbare Entdeckung!

Steel's Pfeife
mit dem Ventilkegel
A642 Engl. Patent 8384/13
Die erste und einzige, wirklich kühl und trocken rauchende Pfeife. Nur der Ventilkegel der echten Steel's bewirkt den wundervollen Erfolg ohne Nachteile.
The Civic Company Limited London W 6
Größte Pfeifenfabrik der Welt
Zweigstelle:
„The Civic Company G. m. b. H.", Dermbach b. Eisenach.
Zu haben an allen Plätzen in den durch Aushang kenntlichen Spezial-Geschäften!